

ISSN: 0939-5687

# tz**b**

## Thüringer Zahnärzte- blatt

07/08 | 2014



### ZahnMedizin 2014 *Zahnerhalt und Implantat*

- 12.** Thüringer Zahnärztetag
- 11. Thüringer Helferinnentag
- 4. Thüringer Zahntechnikertag
- 1. Thüringer Studententag
- 1. Thüringer Azubi-Tag

28.11. und 29.11. 2014 | Messe Erfurt

- Sommerempfang:  
Heilberufe sprechen  
mit einer Stimme ▶ 6
- Landtagswahl:  
Wahlprüfsteine  
der Parteien ▶ 12
- Fortbildung:  
Endodontie  
in der Praxis ▶ 19

tzb

---

Anzeige

## *Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

wir sind Fußballweltmeister! Auch wenn Sie kein eingefleischter Fußballfan sind, wird Sie die Euphorie auf diesen tollen Erfolg der deutschen Nationalmannschaft vielleicht doch etwas angesteckt haben. Eine herausragende Taktik, ein spürbarer Mannschaftsgeist, ein unbedingter Siegeswille und sportliche Fairness sind nur einige, aber wichtige Kriterien des Auftretens unserer Sportler in Brasilien.

Als wenn wir Thüringer Zahnärzte es geahnt hätten, haben auch wir uns auf diese Tugenden besonnen: Im Vorfeld der Landtagswahl wollten Kassenzahnärztliche Vereinigung und Landes-zahnärztekammer ein Zeichen setzen. Unser Ziel war es, gemeinsam mit allen Vertretungen der Heilberufe in Thüringen eine Diskussion mit den gesundheitspolitischen Sprechern der im Landtag vertretenen Parteien zu führen.

Gesundheitspolitik ist nicht nur Bundesangelegenheit. Gerade die Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige, flächendeckende medizinische, zahnmedizinische, psychotherapeutische und Arzneimittel-Versorgung in unserem Freistaat werden auch im Bundesrat mit der Stimme unserer Landesregierung entschieden und auf Landesebene gestaltet.

*„Der Politische Sommerempfang war eine gemeinsame und beeindruckende Demonstration der Einigkeit unserer Heilberufe in Thüringen.“*

Uns ist dieses Vorhaben wirklich gelungen! Nicht nur, dass wir die Ärzte, die Apotheker und die Psychotherapeuten an einen Tisch bekamen. Es wurde auch eine erstmalige, gemeinsame und beeindruckende Demonstration der Einigkeit. Der politische Sommerempfang der Thüringer Heilberufe wurde ein voller Erfolg!

Mit seiner Fokussierung auf gemeinsame Themen wie Sicherung der Versorgung, Fachkräftegewinnung, Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung hatten wir die richtige Taktik gewählt. Dies sind jene Bereiche, in denen unsere Landesregierung einen eigenen Gestaltungsspielraum hat und die uns Angehörigen der Heilberufe – egal welcher

Berufsgruppe – ein gemeinsames wichtiges Anliegen sind.

Von den beteiligten standespolitischen Vertretern gab es keinen „Lobbyisten-Star“, sondern eine geschlossene Mannschaftsleistung. Emotional und überzeugend wurden die Probleme benannt und dargestellt. Unser Ziel war es, dabei aber nicht auf Sieg für uns zu spielen, sondern Brücken zu bauen. Denn die Lösung zu den angesprochenen gesamtgesellschaftlichen Problemfeldern kann zweifelsfrei nur gemeinsam zwischen uns Heilberufern und der Politik gelingen. Sieger bei diesem „Spiel“ – um in der Fußballsprache zu bleiben – sollte und kann immer nur einer sein: Unser Patient!

Wir alle leisten jeden Tag in unseren Praxen, Kliniken oder Apotheken einen entscheidenden Beitrag für die Gesunderhaltung und medizinische Versorgung der Thüringer Bevölkerung. Von der Politik erwarten wir, dass sie die Rahmenbedingungen schafft, die es uns ermöglichen, dies auch in Zukunft frei und selbstbestimmt zu tun.

Was kam nun von den Thüringer Politikern im Wahlkampf? Natürlich viel parteipolitisches

Kalkül, gegenseitige Schuldzuweisungen bzw. eine Menge Selbstdarstellung. Ohne Polemik geht es eben nicht im Wahlkampf. Auf jeden Fall lieferten die Politiker keine geschlossene Mannschaftsleistung – dazu gehen die Parteiprogramme viel zu weit auseinander.

Da es bei unserem „Spiel“ nicht um einen Sieger geht, sondern um das Wohl unserer Patienten, sollten alle „Spieler“ einen konstruktiven Beitrag leisten. Und da zeigte sich an diesem Abend, dass wir Heilberufe mit unseren zukunftsorientierten Vorschlägen und Konzepten und einer geschlossenen Mannschaftsleistung deutlich höhere Spielanteile hatten.



Ein gemeinsames Auftreten macht uns stark, deshalb sollten wir auch in der Zukunft so handeln.

Ich wünsche mir Politiker, die uns zuhören, unser gesellschaftliches Denken ernst nehmen, sowie verstehen, dass wir keine reinen Lobbyverbände sind, und die deswegen gemeinsam mit uns nach Lösungen für die anstehenden Probleme suchen.

In der laufenden Legislatur fand ich diesen Wunsch vor allem in der FDP-Fraktion bestätigt, die mehrmals – leider stets erfolglos – konkrete Anträge zu zahnmedizinischen Themen, u. a. zur Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung sowie zum Problem der frühkindlichen Karies in das Thüringer Parlament einbrachte.

Unser Politischer Sommerempfang hat eines sehr deutlich gezeigt: Es ist wichtig, genau hinzuschauen, wen man wählt. Auf dem Wahlplakat der FDP steht zu lesen: „Wir sind dann mal weg! Genau so, wie der Mittelstand“. Der Erhalt einer möglichst großen Vielfalt in unserem Landesparlament ist für mich wichtig, und deswegen gehe ich zur Wahl!

*165*  
*Andreas Payer*

Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen



Kontakt zum Autor:  
[www.478.tzb.link](http://www.478.tzb.link)



---

 Editorial 3
 

---




---

 Landeszahnärztekammer
 

---

|   |   |
|---|---|
| <i>Gesund im Mund: Bis(s) ins hohe Alter?! . . . . .</i>  | 5 |
| <i>Heilberufe sprechen mit einer Stimme . . . . .</i>     | 6 |
| <i>Kicken, köpfen und kämpfen um jeden Ball . . . . .</i> | 8 |
| <i>Infotag Alterszahnmedizin . . . . .</i>                | 8 |
| <i>Mängel bei totalem Zahnersatz . . . . .</i>            | 9 |




---

 Kassenzahnärztliche Vereinigung
 

---

|  |    |
|--|----|
| <i>8. Vertreterversammlung der KZBV . . . . .</i>                | 10 |
| <i>Erfreuliches von der AXA Krankenversicherung AG . . . . .</i> | 11 |
| <i>Was heißt hier Qualität? . . . . .</i>                        | 11 |




---

 Spektrum
 

---

|  |    |
|--|----|
| <i>Gesundheitspolitische Wahlprüfsteine . . . . .</i>      | 12 |
| <i>Kompetenz zeigen – Konzentration schaffen . . . . .</i> | 17 |

# Thüringer Zahnärzte- blatt

**23. Jahrgang**
**Impressum**

Offizielles Mitteilungsblatt der Landeszahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

**Herausgeber:**  
 Landeszahnärztekammer  
 Thüringen und Kassenzahnärztliche  
 Vereinigung Thüringen

 Dr. Andreas Wagner  
 (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)  
 Dr. Karl-Friedrich Rommel  
 (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

**Redaktion:**  
 Dr. Christian Junge (LZKTh)  
 Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)  
 Matthias Frölich (LZKTh)

**Anschrift der Redaktion:**  
 Landeszahnärztekammer  
 Thüringen  
 Barbarossahof 16, 99092 Erfurt  
 Tel: 03 61 74 32 -136  
 Fax: 03 61 74 32 -236  
 E-Mail: presse@lzkth.de  
 Internet: www.lzkth.de

**Leserpost:**  
 leserbriefe@lzkth.de

 Die Redaktion behält sich das  
 Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.  
 Als Leserbriefe gekennzeichnete  
 Beiträge und wörtliche Zitate  
 müssen nicht die Meinung der  
 Herausgeber darstellen.  
 Für unverlangt eingesandte  
 Manuskripte, Unterlagen und  
 Fotos wird keine Gewähr über-  
 nommen.

**Anzeigenannahme  
 und -verwaltung:**  
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH,  
 Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt  
 Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85  
 E-Mail: info@kleinearche.de  
 Internet: www.kleinearche.de

 Es gilt die Anzeigenpreisliste  
 Nr. 13 seit 01.05.2014.

**Anzeigenleitung:**  
 Birgit Schweigel

 Anzeigen und Beilagen stellen  
 allein die Meinung der dort  
 erkennbaren Auftraggeber dar.  
 Einlagenwerbung erfolgt im Ver-  
 antwortungsbereich der LZKTh.

**Gesamtherstellung/Satz/Layout:**  
 WA Kleine Arche GmbH

**Druck und Buchbinderei:**  
 Druckhaus Gera GmbH

**Titelbild:** LZKTh

 Einzelheftpreis: 4,90 €  
 Jahresabonnement: 53,91 €  
 jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

**September-Ausgabe 2014:**  
 Redaktions- und Anzeigen-  
 buchungsschluss: 29.08.2014

**Auflage dieser Ausgabe:** 2700  
**ISSN:** 0939-5687

---

 Weitere Rubriken
 

---

|                                |    |
|--------------------------------|----|
| <i>Kleinanzeigen . . . . .</i> | 18 |
| <i>Glückwünsche . . . . .</i>  | 18 |
| <i>Fortbildung . . . . .</i>   | 19 |

# Gesund im Mund: Bis(s) ins hohe Alter?!

## Fachgespräch zur zahnärztlichen Versorgung in Thüringer Pflegeeinrichtungen

Von Dr. Ina M. Schüler

Schon seit einigen Jahren ist bekannt, dass in Deutschland etwa ein Drittel aller 61–79-jährigen Menschen oft Schwierigkeiten beim Kauen haben und etwa ein Viertel über schlecht sitzenden Zahnersatz klagt (John u. Micheelis, 2003). Knapp 20 Prozent der Senioren brauchen mehr Zeit zum Einnehmen ihrer Mahlzeiten, verzichten auf bestimmte Nahrungsmittel und empfinden auch ihre Allgemeingesundheit als weniger gut.

Der Handlungsbedarf zur Verbesserung der Mundgesundheit und der mundgesundheitsbezogenen Lebensqualität ist also bedeutsam. Die Politik auf Bundes- und Landesebene arbeitet an der Entwicklung praxistauglicher Konzepte, um den (Mund-)Gesundheitszustand der Senioren in Deutschland zu verbessern.

Im Rahmen dieser Bestrebungen und als Teil des Thüringer Gesundheitszieleprozesses fand am 16. Juni 2014 in der Rotunde des Regierungsviertels in Erfurt ein Fachgespräch zur „Zahnärztlichen Versorgung in Thüringer Pflegeeinrichtungen“ statt. In enger Zusammenarbeit mit der Landeszahnärztekammer Thüringen brachte das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit verschiedene Akteure aus Politik, Wissenschaft und Praxis zusammen.

### Impulsreferate und Expertendiskussion

Die Experten diskutierten Möglichkeiten, wie die Mundgesundheit älterer Menschen verbessert werden kann. Zuvor hielten Wissenschaftler des Universitätsklinikums Jena drei Impulsreferate.

PD Dr. Arndt Güntsch vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde beleuchtete die systemischen Effekte oraler Infektionen und zeigte die Folgen von Erkrankungen des Parodonts und der Mundschleimhaut auf die Allgemeingesundheit.

Im Anschluss referierte Dr. Anja Kwetkat, Chefärztin der Klinik für Geriatrie, über die Auswirkungen von Alter und Multimorbidität auf die Mundgesundheit und Mundhygienefähigkeit. Sie erklärte, warum alters- oder krankheitsbedingte motorische und kognitive Einschränkungen dazu führen, dass die Senioren mitunter nicht mehr in der Lage sind, eine ausreichende Mundhygiene ohne Unterstützung durch Pflegepersonal oder pflegende Angehörige durchzuführen.



Pflegekräfte sollten die Mundhygiene ihrer Heimbewohner unterstützen.

Foto: Schüler

### Heimpatenschaft verbessert Betreuung der Senioren

Das Ausmaß der Beeinträchtigung der Lebensqualität durch orale Probleme und deren Einflussfaktoren stellte Dr. Ina M. Schüler vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde dar. Um die mundgesundheitsbezogene Lebensqualität der Senioren zu verbessern, benötigt es ein gutes Zusammenspiel zwischen Zahnärzten und Pflegekräften. Die regelmäßige zahnärztliche Betreuung der Senioren in Pflegeeinrichtungen kann durch den Ausbau des Thüringer Patenschaftskonzeptes optimiert werden. Doch auch hier ist es für gute Behandlungsergebnisse essentiell, dass die Mundhygiene bedarfsgerecht durch das Pflegepersonal unterstützt wird.

Sabine Spittel vom AWO Landesverband Thüringen berichtete aus der Pflegepraxis über die Herausforderungen des Alltags und über die Anstrengungen des Pflegepersonals, mit den vorhandenen zeitlichen und personellen Ressourcen eine qualitativ hohe Pflegeleistung zu erbringen.

### Bedarf bei Zahnärzten und Pflegekräften

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde der bestehende Schulungsbedarf angesprochen. Zum einen besteht Fortbildungsbedarf bei den Zahnärzten zu Vorsorge- und Therapiekonzepten für pflegebedürftige Patienten und Umgang mit

Demenz zum anderen beim Pflegepersonal zur effizienten Durchführung von bedarfsgerechter Mund- und Prothesenhygiene.

Eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Zahnärzten und dem Pflegepersonal, aber auch mit der Politik und den Kostenträgern, ist für das gemeinsame Ziel einer guten Mundgesundheit bis ins hohe Alter unabdingbar. Wir wissen: Es gibt viel zu tun! Aber die Fragen der personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen müssen geklärt werden, um die aufgezeigten Handlungsbedarfe auch in die Praxis umsetzen zu können.



Mehr zu Heimpatenschaften:  
[www.432.tzb.link](http://www.432.tzb.link)



Dr. Ina M. Schüler ist Vorsitzende des Ausschusses für alters- und bedarfsgerechte Präventionskonzepte der Landeszahnärztekammer Thüringen sowie Zahnärztin an der Poliklinik für Präventive Zahnheilkunde und Kinderzahnheilkunde des Universitätsklinikums Jena.

Kinderzahnheilkunde des Universitätsklinikums Jena.

# Heilberufe sprechen mit einer Stimme

## Sommerempfang der Thüringer Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Psychotherapeuten



Gesundheitspolitische Sprecher der Parteien (v.l.): Marian Koppe (FDP), Jörg Kubitzki (LINKE), Anja Siegesmund (GRÜNE), Christian Gumprecht (CDU), Dr. Thomas Hartung (SPD)

Von Dr. Andreas Wagner  
und Dr. Christian Junge

**Die Thüringer Landtagswahl am 14. September 2014 wird auch über die Entwicklung des Gesundheitswesens und über die Rahmenbedingungen für unsere Praxen entscheiden. Gute Kontakte der Thüringer Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Psychotherapeuten in die Politik sowie enge Verbindungen zwischen unseren Heilberufen sind daher insbesondere im Wahlkampf sehr wichtig. Schließlich vertreten wir Heilberufler in vielen gesundheitspolitischen und gesellschaftlichen Fragen ähnliche Ansichten.**

Landeszahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung hatten daher im Vorfeld der Wahl erstmals einen gemeinsamen Auftritt aller heilberuflichen Körperschaften im Freistaat angeregt: Zusammen mit der Landesärztekammer, der Kassenzahnärztlichen Vereinigung, der Landesapothekerkammer, dem Apothekerverband und der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer luden wir am 2. Juli zu einem Politischen Sommerempfang der Thüringer Heilberufe ins comcenter Erfurt. Mehr als 130 Gäste aus dem Thüringer Gesundheitswesen, aus der Politik, aus Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, Bildungseinrichtungen und den übrigen Freien Berufen waren unserer gemeinsamen Einladung gefolgt.

### Drei gemeinsame Themen für alle Heilberufsgruppen

Bereits in seiner Begrüßungsrede umriss der Präsident der Landeszahnärztekammer Thüringen, Dr. Andreas Wagner, die Themen des Abends: Er sprach sich für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung in allen Regionen Thüringens, für eine Entwicklung des Fachkräftebedarfs sowie für eine Stärkung der Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung aus.

„Ich empfinde im Handeln der Politik leider eine zunehmende Misstrauenskultur. Wie anders ist

es zu erklären, dass auf der einen Seite von Freiberuflichkeit und Selbstverantwortung gesprochen wird, und wir Heilberufler auf der anderen Seite von einer Vielzahl reglementierender, bürokratischer und einschränkender Maßnahmen, Richtlinien und Gesetze überzogen wurden? Ich möchte deshalb an unsere Politiker appellieren: Hören Sie auf zu regulieren! Deregulieren Sie! Nutzen Sie die bewährten Kompetenzen in unserer Selbstverwaltung, anstatt ständig neue, kostenintensive und praxisferne Parallelstrukturen zu schaffen!“, forderte Dr. Wagner.



Diskussion nachhören:  
[www.538.tzb.link](http://www.538.tzb.link)



### Heilberufler leisten großen Beitrag zur Wirtschaftskraft

Gute Rahmenbedingungen sollten für uns Heilberufler nicht zuletzt auch deshalb geschaffen werden, weil wir mit unseren Mitarbeitern und Partnern aus der gewerblichen Gesundheitswirtschaft einen erheblichen Beitrag zur Wirtschaftskraft des Freistaates leisten. Vor allem aber sichern wir mit unserer täglichen Arbeit die Gesundheitsversorgung der Thüringer Bevölkerung.

Die Sicherstellung dieser medizinischen, zahnmedizinischen, psychotherapeutischen und Arzneimittel-Versorgung stellt eine besondere Herausforderung dar. Dies gilt nicht erst, seitdem klar ist, welche demografische Entwicklung wir in unserem Bundesland erwarten können.

Auch die Sicherung des Fachkräftebedarfs nimmt die gesamte Bandbreite unserer Berufsgruppen ein. Dies beginnt natürlich bei uns Heilberuflern



Impulse für die Podiumsdiskussion aus den Reihen der Zuhörer

selbst. Wir brauchen unseren akademischen Nachwuchs, und wir werden ihn weiterhin fördern. Es geht aber auch um das mittlere Fachpersonal in unseren Praxen und Apotheken.

### Politik muss gute Rahmenbedingungen schaffen

Wir werden uns in Zukunft intensiver gemeinsam bemühen müssen, engagierte Menschen für unsere Berufe zu begeistern und von einer Tätigkeit in unserem schönen Thüringen zu überzeugen. Die Begeisterung für den Beruf vermitteln wir gern und mit voller Überzeugung. Die wirtschaftlichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen aber müssen von der Politik geschaffen werden!

Dabei werden neben den Landespolitikern auch diejenigen gefragt sein, die sich auf kommunaler Ebene engagieren. Auch hier wird eine Einzelleistung von Beteiligten nicht zum langfristigen Erfolg führen. Eigene Interessen müssen zurücktreten. Keiner der Beteiligten wird auf Extrempositionen beharren können, wenn ihm ernsthaft an einer dauerhaften Problemlösung gelegen ist. Es wird auch darauf ankommen, dass alle Beteiligten gewillt sind, die individuellen Besonderheiten einer jeden heilberuflichen Fachgruppe, aber auch jeder Region angemessen zu berücksichtigen.

Deshalb hoffen wir Thüringer Heilberufler darauf, dass auch nach der Wahl engagierte Gesundheitspolitiker ihren Platz im Landtag finden. Marian Koppe von der FDP versprach bereits in der Podiumsdiskussion eine Wiederaufnahme seiner parlamentarischen Initiativen z. B. zur Ausrüstung aller Schulen mit Zahnrettungsboxen, für höhere Niederlassungsförderungen an Ärzte und für erhöhte Ausbildungskapazitäten an der FSU Jena.

### Vorschläge und Konzepte in Diskussion eingebracht

Von unseren Vorschlägen an die Politik und unseren Konzepten zur Versorgung besonderer Personengruppen sind wir überzeugt. Wir haben diese in die Diskussion eingebracht und unter der Moderation von Egbert Maibach-Nagel, dem langjährigen Chefredakteur der Zahnärztlichen Mitteilungen und seit kurzem Chefredakteur des Deutschen Ärzteblatts, fair diskutiert. Unbequeme Fragen haben wir dabei nicht ausgelassen.

Der gemeinschaftliche Auftritt der Heilberufe in der politischen Diskussion sowie unsere vielfältigen Gespräche haben gezeigt, dass wir gut vernetzt miteinander arbeiten und für die Herausforderungen der Zukunft zusammenstehen. Mit



Egbert Maibach-Nagel moderierte die Podiumsdiskussion.



Präsidenten und Vorsitzende der Thüringer Heilberufe bewerten die Ergebnisse der Diskussion (v.l.): Dr. Karl-Friedrich Rommel (KZV), Dr. Annette Rommel (KV), Stefan Fink (Apothekerverband), Ronald Schreiber (Landesapothekerkammer), Dr. Gregor Peikert (Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer), Dr. Andreas Wagner (Landeszahnärztekammer), Dr. Mathias Wesser (Landesärztekammer)

unserem Politischen Sommerempfang haben wir das deutliche Signal gegeben, dass wir Thüringer Heilberufe im jetzigen Wahlkampf und darüber hinaus stets ein sachlicher, fairer und offener Ansprechpartner sein werden.



Dr. Andreas Wagner ist niedergelassener Zahnarzt in Erfurt und Präsident der Landes-zahnärztekammer Thüringen.



Dr. Christian Junge ist niedergelassener Zahnarzt in Friedrichroda und Vorstandsreferent der Landes-zahnärztekammer Thüringen für die Kreisstellen- und Öffentlichkeitsarbeit.



Angeregte Gespräche

# Kicken, köpfen und kämpfen um jeden Ball

## Zahn- und Mundgesundheitsprogramm bei den Special Smiles Olympics in Hinternah

Ein besonderes Angebot bei den diesjährigen Special Smiles Landesmeisterschaften für Menschen mit geistiger Behinderung war das Gesundheitsprogramm „Gesund im Mund“ vom 13. bis 15. Juni 2014 im südthüringischen Hinternah. Insgesamt 83 Teilnehmer wurden am Veranstaltungswochenende kostenlos untersucht.

Das Anfärben der Zähne machte eventuell vorhandene Beläge im Kariestunnel unter Schwarzlicht sichtbar. Jeder Sportler konnte im Spiegel selbst sehen, wo beim Zähneputzen zukünftig besonders aufgepasst werden muss. Anschließend wurden am Zahnputzbrunnen unter fachkundiger Anleitung die Putztechnik kontrolliert und ggf. noch ein paar Hinweise zum richtigen Zähneputzen gegeben.

Als Dankeschön für ihr Durchhaltevermögen erhielten die Sportler ein kleines Geschenk, eine neue Zahnbürste und weitere Utensilien zum richtigen Zähneputzen.

Ein besonderer Dank für die Unterstützung gilt dem Gesundheitsamt Gera, das zum wiederholten Male den Kariestunnel zur Verfügung gestellt hat, sowie der Landeszahnärztekammer Thüringen. Vorstandsmitglied Dr. Christian Junge zeigte sich vor Ort begeistert. Auch Dr. Ina M. Schüler, langjährige regionale Koordinatorin des Zahn- und Mundgesundheitsprogramms in Thüringen, war sehr zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung.

Das Zahn- und Mundgesundheitsprogramm Special Smiles® wird in Deutschland durch die Wrigley Foundation gefördert. LZKTh



Untersuchungsteam

Quelle: Special Smiles

### Tipps und Empfehlungen zur Weiterbehandlung

Der zahnärztlichen Untersuchung zum Abschluss folgten der ein oder andere zusätzliche Tipp oder die Empfehlung, den eigenen Zahnarzt zeitnah noch einmal für eine Weiterbehandlung aufzusuchen.

## Infotag Alterszahnmedizin

**Samstag, 25. Oktober 2014, 9:00 – 15:00 Uhr**

**Landeszahnärztekammer Thüringen, Barbarossahof 16, 99092 Erfurt**



- 9:00 Uhr Eröffnung
- 9:15 Uhr **Grundlagen zahnmedizinischer Behandlung sehr alter Patienten**  
Dr. Ina M. Schüler, Universitätsklinikum Jena
- 11:00 Uhr **Einführung in die vertragszahnärztlichen Grundlagen der betreuenden Behandlung**  
Beatrix Nordhaus, Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen
- 11:45 Uhr **Grundlagen geriatrischer Behandlung und Dysphagie – Schluckstörungen beim alten Patienten**  
Dr. Burkhardt Braun, Klinik für Geriatrie der Thüringen-Kliniken Rudolstadt
- 14:00 Uhr **Behandlung immobiler Patienten mit der mobilen Einheit, im Krankenbett bzw. auf der zahnärztlichen Einheit**  
(einschließlich des Zertifikates zur Nutzungsberechtigung der mobilen Behandlungseinheit)  
Dr. Ulrich Schwarz, Erfurt

Die Teilnehmergebühr beträgt 80 €/P. Es werden 7 Fortbildungspunkte vergeben.

Hiermit melde ich an  
zum Infotag Alterszahnmedizin:

per Fax: 0361 7432-270 | per E-Mail: fb@lzkth.de  
per Internet: www.lzkth.de | per Post: Barbarossahof 16, 99092 Erfurt

Name, Vorname

Praxisanschrift

Name, Vorname

Datum, Unterschrift



Zum Infotag anmelden:  
[www.fb.lzkth.de](http://www.fb.lzkth.de)



## Zahl des Monats

2.130

**Zahnärzte arbeiten derzeit in Thüringen. 1.201 sind Frauen und 929 sind Männer.**

In der eigenen Praxis arbeiten 1.784 Zahnärztinnen und Zahnärzte. Davon sind 445 Kolleginnen und Kollegen in Berufsausübungsgemeinschaften und 141 in Praxisgemeinschaften organisiert.

144 Zahnärzte sind in Praxen angestellt. Ebenfalls angestellt arbeiten zehn Bundeswehr-Zahnärzte, 25 Zahnärzte im Kinder- und Jugendmedizinischen Dienst der kommunalen Gesundheitsämter, 26 Zahnärzte am Jenaer Universitätsklinikum und 17 Zahnärzte in weiteren Krankenhäusern und Polikliniken.

Hinzu kommen zahlreiche Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten. Fünf Kollegen sind in der Industrie oder sonstigen Einrichtungen beschäftigt.

LZKTh

# Mängel bei totalem Zahnersatz

## Herbstseminar für junge Assistenten und Praxisgründer

**Der Umgang mit unzufriedenen Patienten in der Praxis sowie die Fehleranalyse und Fehlervermeidung bei Totalprothesen stehen im Mittelpunkt des nächsten Herbstseminars für junge Kollegen am 12. September 2014 in der Landeszahnärztekammer.**

Wie gehe ich mit einem Patienten um, der einfach nicht zufriedenzustellen ist? Diese Frage hat sich sicherlich jeder junge Zahnarzt in der Praxis schon einmal gestellt. Nützliche Tipps, wie man in solchen Situationen reagieren sollte und was zu beachten ist, gibt der Geschäftsführer der Landeszahnärztekammer, Henning Neukötter.

Im zweiten Teil des Seminars spricht Professor Klaus Böning aus Dresden zum Thema „Totale Prothese – Fehleranalyse und Fehlervermeidung“. Die Herstellung eines totalen Zahnersatzes gehört nach wie vor zu den anspruchsvollsten Restaurationsformen in der zahnärztlichen Prothetik. Da dessen Anfertigung in den letzten Jahrzehnten aber (glücklicherweise) rückläufig ist, gerät sie zwangsläufig auch in der klinisch-praktischen Ausbildung aus dem Fokus.

### Übung zur intraoralen Stützstift-Registrierung

Der Kurs zielt daher auf die Fehleranalyse und Fehlervermeidung bei der Anfertigung bzw. der Überprüfung von totalem Zahnersatz. Eine praktische Übung zur intraoralen Stützstift-Registrierung wird den Kurs abrunden. Zum Abschluss besteht für die Seminarteilnehmer wieder die Möglichkeit, einen eigenen Behandlungsfall vorzustellen und im Kollegenkreis zu diskutieren.

Anmeldungen zu dieser Fortbildung für junge Zahnärzte mit der Kursnummer 140073 sind möglich per E-Mail an fb@lzkth.de oder per Telefax an 0361 7432-270. Die Kursgebühr beträgt 45 Euro.

LZKTh



Kurs direkt buchen:  
[www.152.tzb.link](http://www.152.tzb.link)



## Prüfungstermine im Jahr 2015 für ZFA-Auszubildende und Umschüler

### Zwischenprüfung 2015

Mittwoch, 11. Februar 2015

Die Anmeldung muss bis zum 19. Dezember 2014 erfolgen.

### Abschlussprüfung Winter 2015

Mittwoch, 11. Februar 2015: Abrechnung und Praxisorganisation

Mittwoch, 18. Februar 2015: Behandlungsassistenz/Röntgen und Wirtschaftskunde

Mittwoch, 11. März 2015: Mündlich-praktische Prüfung

Die Anmeldung muss bis zum 19. Dezember 2014 erfolgen.

### Abschlussprüfung Sommer 2015

Mittwoch, 13. Mai 2015: Abrechnung und Praxisorganisation

Mittwoch, 20. Mai 2015: Behandlungsassistenz/Röntgen und Wirtschaftskunde

Montag, 22. Juni, Mündlich-praktische Prüfung

bis Freitag, 27. Juni 2015:

Die Anmeldung muss bis zum 27. März 2015 erfolgen.

### Zwischenprüfung Herbst 2015 für Umschüler

Mittwoch, 21. Oktober 2015

Die Anmeldung muss bis zum 9. September 2015 erfolgen.

LZKTh

## DKB-Biathlonmeisterschaft am 16. November 2014

Die fünfte Auflage der DKB-Meisterschaften im Biathlon der niedergelassenen Ärzte, Zahnärzte und Apotheker findet am Sonntag, 16. November 2014 in der DKB-Skihalle Oberhof statt. Sollten Sie keine Einladung per Post erhalten haben, melden Sie sich bitte zeitnah an unter E-Mail erfurt.gp@dkb.de.

Die Landeszahnärztekammer Thüringen prämiiert auch in diesem Jahr die schnellste Zahnärztin und den schnellsten Zahnarzt mit einem Pokal. Der DKB-Team-Athlet und mehrfache Olympiasieger Sven Fischer wird den Pokal bei der Abendveranstaltung des Thüringer Zahnärztes am 28. November übergeben.

LZKTh



Zahnärzte beim DKB-Biathlon 2013 mit Sven Fischer (v.)

Foto: LZKTh

# 8. Vertreterversammlung der KZBV

Köln, 4. und 5. Juli 2014

Von Dr. Volker Oehler

Am 4. und 5. Juli 2014 fand in Köln die diesjährige Sommer-VV statt. Der Tagungsort im Gebäude der KZBV war zwar etwas eng und gemütlich, konnte aber durch die Nutzung vieler hauseigener Ressourcen den Bemühungen um sparsame Mittelverwendung gerecht werden.

Manche VV-Mitglieder erinnerten sich mit Wehmut an die Zeiten extrem kontroverser Diskussionen, diesmal hatte der Vorsitzende der VV, Herr Dr. Rommel, ein ausgesprochen leichtes Amtieren, da zu fast allen Tagesordnungspunkten Konsens bestand.

Der schriftliche Rechenschaftsbericht des Vorstandes wurde durch die einzelnen Vorstandsmitglieder durch mündliche Erläuterungen ergänzt, die in ihrer Ausführlichkeit hohe Anforderungen an die Zuhörenden gestellt haben.

Trotzdem entwickelte sich eine gut strukturierte Diskussion mit einem breiten Spektrum vertragszahnärztlicher Probleme, beispielhaft seien hier nur genannt: Alters- und Behindertenzahnheilkunde, Unterstützung bei der barrierearmen Ausgestaltung von Praxen, die Agenda Qualitäts-

sicherung, Berichts- und Lernsysteme für die zahnärztliche Praxis, die Bewertung der neuen Gutachtervereinbarung und vieles andere mehr.

Im Ergebnis der Diskussion wurde eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die die auf der Agenda stehenden Aufgaben beleuchteten und den konkreten Willen der Vertragszahnärzte zeigen, sich der aktuellen Regulierungswut zu stellen.

Man hat als langjähriges VV-Mitglied inzwischen den Eindruck, dass sich die große Politik in der Bundesrepublik in erster Linie auf das Erfinden neuer bürokratischer Aufgaben und Institutionen konzentriert, Bürokratieabbau nunmehr das schlimmste Schimpfwort ist und die von den Zahnärzten nicht gewollte Hauptamtlichkeit der Vorstände als unbeabsichtigter Treppenwitz von Ulla Schmidt notwendige Realität geworden ist.



Hr. Besters, Dr. Rommel, Dr. Wiedenmann (v.l.n.r.)



Die Mitglieder der Vertreterversammlung der KZBV



Dr. Panzner, Dr. Oehler, Hr. Böcke (v.l.n.r.)



Dr. Rommel

Fotos: © KZBV/Darching

# Erfreuliches von der AXA Krankenversicherung AG

## Beitragsrückerstattung nach Abrechnung des Gruppenversicherungsvertrags für das Jahr 2013

Die AXA Krankenversicherung AG hat aktuell informiert, dass die Abrechnung des Gruppenversicherungsvertrags für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen für das Jahr 2013 erfreulicherweise wieder einen Überschuss ergibt, welcher es ermöglicht, eine Beitragsrückerstattung von drei Monaten an die im Jahr

2013 leistungsfrei gebliebenen Mitglieder, also Sie, zu überweisen. Die Beitragsrückerstattung wird Mitte Juli 2014 ausgezahlt.

Darüber hinaus möchte die KZV Thüringen noch darauf hinweisen, dass aufgrund der geänderten Vertragsgestaltung Ende 2012 dies die letzte

Abrechnung dieser Art ist. Ab 2014 erhalten die Kunden eine Beitragsrückerstattung nach den Regelungen der Einzelversicherung. Dazu haben bereits alle Kunden im Mai 2014 eine Information zu ihrer persönlichen Beitragsrückerstattung erhalten.

KZVTh

## Was heißt hier Qualität?

### Eine Betrachtung zu Zeitungsmeldungen

Von Dr. Karl-Heinz Müller

In der Ärztezeitung vom 28. Mai diesen Jahres wurde die Diskussion um Qualität in den Krankenhäusern von Prof. G. F. Rigl (Leiter d. Instituts für Management im Gesundheitsdienst, Augsburg) kritisch betrachtet. Und er stellt fest, wenn man „Klinikexperten auf Tagungen und Kongressen erlebt, geht es um Kapazitäten, Prozesse, Kosten, Abrechnung, Qualität, Strukturen, Verträge und gesundheitspolitische Forderungen. Die Sicht auf die Patienten kommt dabei... dagegen zu kurz“.

„Mit Industrialisierung, Durchökonomisierung und dem Effizienzwahn fährt das Krankenhaus (das Gesundheitswesen, Interpretation des Autos) auf Dauer eher in die Sackgasse als in die Zukunft“ so seine Worte. Und Prof. Rigl belegt es auch gleich, denn im Gesundheitssektor versagt die unsichtbare Hand der Marktsteuerung, weil es andere „Naturgesetze“ gibt als in der marktwirtschaftlichen Unternehmensführung. Patienten können nicht die Rolle von Kunden einnehmen – sie sind Patienten. Wie werden Excellence in Menschlichkeit, Barmherzigkeit und Fürsorge, für die es keine DRG und keine Kassenzahlung gibt, in der Qualitätsstatistik erfasst und belohnt? Sofern Patienten künftig eine Steuerungsfunktion übernehmen sollen, brauchen sie eine höhere Transparenz von verlässlichen und verständlichen Qualitätsfaktoren. Transparenz entsteht jedoch nicht zwangsläufig durch mehr Qualitätsdefinitionen. Die gewachsene Informationsflut über alle Medien hinweg führt zu weiterer Intransparenz und zur Informationsüberlastung.

Negativbeispiele wie ADAC-Testqualitäten, Schockladenurteile von Stiftung Warentest, TÜV-zer-

tifizierte Brustimplantate, Internetbeurteilungen (zweitmeinung.de) mit 30 Prozent gekauften oder gefälschten Beurteilungen oder reißerischen Berichten in der Hörzu (vom 23.05.2014) mit dem Aufmacher „Skandal-Akte Zahnarzt“ deuten an, wohin die Reise gehen könnte.

Im Hörzu-Artikel wird suggeriert, dass Gespräche mit den genannten „Experten“ (Vertreterinnen des DAZ) geführt worden wären. Der DAZ hat sich immer nachdrücklich für eine Versorgung mit Augenmaß und gegen die Verkäuferhaltung von zahnärztlichen Kollegen ausgesprochen. Der Artikel verwendet offensichtlich Material aus dem Buch „Murks im Mund“ von Tanja Wolf (Editorial im Heft 03/14 tzb).

Fachliche Qualität und Sicherheit sind zweifellos das Wichtigste für Patienten und quasi die Mindestbedingungen. Aber ist das schon genügend Profilierendes im Wettbewerb?

Ein Beispiel: Keine Fluggesellschaft kann sich bei der Qualitätssicherung, dem Vermeiden von Abstürzen, eine Schwachstelle erlauben. Aber keine Fluggesellschaft kann damit werben: „Fliegen Sie mit uns, wir stürzen nicht ab!“ Die bittere Wahrheit ist, selbst aus wohlbehalten und pünktlich gelandeten Maschinen können unzufriedene Gäste aussteigen.

Menschliche Komponenten und Mitgefühl sind in der Medizin kein Humbug, sondern wirkungsvolle Effektivitätssteigerungen, die zu mehr Compliance, zu messbaren Placeboeffekten und zu mehr freiwilliger Mitverantwortung der Patienten führen. Menschen sind im Internetzeitalter angesichts urbaner Vereinsamung sehr anthropomorph veranlagt. Menschen glauben in erster Linie an Menschen.



Foto: Dr. Müller

Dies zu wissen, lässt mich jeden Morgen mit einer gewissen Gelassenheit in meine Praxis gehen, Patienten behandeln und ihr Wiedererscheinen zum nächsten Termin, sagt mir: „Wir haben es richtig gemacht. Deine Patienten schätzen Deine Arbeit als qualitativ ein.“

*Ihr Karl-Heinz Müller,  
Referent für Öffentlichkeits-  
und Basisarbeit*

# Gesundheitspolitische Wahlprüfsteine

## Parteien beantworten Fragen der Thüringer Zahnärzte zur Landtagswahl

Nach der Bundestagswahl im vergangenen Jahr sowie den Kommunal- und Europawahlen in diesem Mai stimmt Thüringen bei der Landtagswahl am 14. September 2014 erneut über die Gesundheitspolitik und die Rahmenbedingungen der zahnmedizinischen Versorgung.

Die Herausforderungen und Notwendigkeiten sind hierbei allgemein anerkannt. Mittel und Wege zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben werden zwischen den politischen Parteien jedoch durchaus unterschiedlich bewertet.

Nachfolgend veröffentlicht das Thüringer Zahnärzteblatt die Antworten der bislang im Landtag vertretenen Parteien auf sechs wichtige Fragen. Die ebenfalls befragten Alternativen für Deutschland, Freien Wähler und Piratenpartei haben keine Stellungnahmen abgegeben.

LZKTh



**1.** Insgesamt hat die Landesregierung in der Gesundheitspolitik ihre Arbeit gut gemacht. Als positive Wegmarken erinnern wir an das novellierte Thüringer Krankenhausgesetz, das hohe Qualitätsstandards in der medizinischen Versorgung garantiert, und an das neue Wohn- und Teilhabegesetz, das Betreuung und Pflege auf eine neue Basis stellt. Weniger zufriedenstellend verlief die Etablierung des Gemeinsamen Landesgremiums zur besseren Vernetzung von ambulanter und stationärer medizinischer Versorgung. Hier ist noch Nachholbedarf. Dies gilt auch für den Thüringer Ärztefonds.

**2.** Die flächendeckende medizinische Versorgung bleibt das wichtigste Thema in der Gesundheitspolitik. Wegen der demografischen Entwicklung besteht zunehmend Bedarf an Hausärzten und einzelnen Facharztgruppen. Die Ausbildung der (Zahn-)Mediziner im Freistaat werden wir weiter stärken und die ambulanten und stationären Angebote noch besser miteinander verknüpfen. Daher wollen wir die bedarfsgerechte Ausbildung medizinischen Nachwuchses, die Schaffung guter Chancen für Berufseinsteiger, aber auch die Stärkung der Aus- und Weiterbildung. Nachwuchsmediziner, die sich entscheiden in Thüringen zu bleiben und bei uns eine

Landarztpraxis übernehmen möchten, sollen im Rahmen einer Landarztinitiative stärker finanziell unterstützt werden. Wir möchten den schon bestehenden Ärztefonds mit den nötigen finanziellen Mitteln ausstatten und alle Maßnahmen eng mit den Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung abstimmen.

In der kommenden Legislaturperiode wird unser Augenmerk zudem in besonderem Maße auf Prävention und Vorsorge liegen. Es gilt, insbesondere die Gesundheit von Kindern durch gezielte Maßnahmen zu fördern. Die Vorsorge bei der Zahngesundheit soll dabei Vorbild für andere Gesundheitsbereiche sein. Auch ältere Menschen und deren spezifischen Krankheitsbilder stehen bei uns im Fokus. Wir wollen die Menschen auch mit speziellen Angeboten zu Bewegung und Mobilität anregen, um mehr für ihre Gesunderhaltung zu tun.

**3.** Die Freiberuflichkeit von Zahnärzten sehen wir als wichtigen Bestandteil einer flächendeckenden medizinischen Versorgung und als bereichernden Faktor der Thüringer Wirtschaft an. Wir setzen uns daher für den Erhalt der Selbstverwaltung in den zahnärztlichen Körperschaften ein. So kann ein hohes Maß an Diagnose- und Therapiefreiheit gewährleistet werden. Um die Effizienz zu steigern, wollen wir einen Bürokratiecheck einführen und die Schulzahnmedizin grundsätzlich von den öffentlichen Gesundheitsdiensten abkoppeln.

**4.** Gut ausgebildete Fachkräfte sind aufgrund des demografischen Wandels immanently wichtig für unser Land. Wir wollen daher die bedarfsgerechte Ausbildung von Medizinern sichern und die Niederlassung junger Fachärzte unterstützen. Thüringen soll ein Gesundheitsland mit hohen Standards bleiben. Zur Sicherung der medizinischen und zahnmedizinischen Versorgung ist auch eine Stärkung der Aus- und Weiterbildung zielführend. Wir wollen prüfen, ob die Stiftung

der Kassenärztlichen Vereinigung, die sich Thüringenweit für die Ansiedlung von Haus- und Fachärzten einsetzt, auf den zahnärztlichen Nachwuchs ausgeweitet werden kann.

**5.** Wir wollen, dass Thüringen ein attraktives Land für Absolventen bleibt und aus diesem Grund gute Chancen für Berufseinsteiger schaffen. Nachwuchsmediziner sollen stärker als bisher finanziell unterstützt werden. Dazu dient ein eigener Ärztefonds. Gemeinsam mit der entsprechenden Stiftung der Kassenärztlichen Vereinigung gibt es den Fonds bereits seit einiger Zeit, er verdient aber größere Beachtung und eine weniger bürokratische Umsetzung.

**6.** Die Novellierung der Approbationsordnung ist längst überfällig. Ziel einer neuen Approbationsordnung sollte sein, das Studium verstärkt zur Prävention hin auszurichten und sich am aktuellen Stand der Wissenschaft zu orientieren. Eine Annäherung der human- und zahnärztlichen Ausbildung erscheint uns sinnvoll. Die novellierte Approbationsordnung sollte dann unmittelbar umgesetzt werden. Hierbei dürfen keine fiskalischen Aspekte im Vordergrund stehen. Zudem verweisen wir auf die Hochschulautonomie, die zu weit gehende Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht der Universitäten auch hinsichtlich der Zulassung der Absolventen untersagt.



Mehr Informationen:  
[www.cdu-thueringen.de](http://www.cdu-thueringen.de)



**1.** Die gesundheitliche Versorgung der Thüringer Bürgerinnen und Bürger wird auf einem hohen Niveau gewährleistet. Die Landesregierung musste einige Probleme angehen, die die bisherigen CDU-Vorgängerregierungen nicht gelöst haben. Bei vielen positiven Neuerungen geschah dies nur halbherzig, wie zwei Beispiele belegen:

Die längst überfällige Novellierung des Thüringer Krankenhausgesetzes ist in vielen Fragen zu kurz geraten. So steht das Wort „Qualität“ im Gesetz, aber konkrete Qualitätskriterien wurden nicht aufgenommen. Es gibt auch keine Aussagen und Festlegungen zur Krankenhausplanung. So drückte sich die Landesregierung vor der Benennung von konkreten Anforderungen an die Ausstattung und Größe von Fachabteilungen.

Zudem ist allseits bekannt, dass wir insbesondere im ländlichen Raum auf einen akuten Ärztemangel zusteuern. Die bisherigen Ansätze der Landesregierung, diesem Ärztemangel zu begegnen, sind unzureichend. Die Stiftung zur Förderung der ambulanten ärztlichen Versorgung mit der Vergabe von Stipendien im Falle von späteren Niederlassungen ist ein erster Schritt. Der finanzielle Beitrag der Landesregierung an diese Stiftung ist in Anbetracht der Situation aber viel zu gering. Es fehlt ein langfristiges Konzept für Strukturen der medizinischen ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum.

**2.** Genau die Probleme, die in der ersten Frage angesprochen wurden, müssen vorrangig gelöst werden. DIE LINKE Fraktion im Thüringer Landtag hat Lösungsansätze für künftige Strukturen der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum. Unser Kerngedanke dabei ist die Schaffung von Landambulatorien, in denen sowohl Allgemeinarztpraxen als auch Praxisräume für Fachärztinnen oder -ärzte, Zahnärztinnen oder -ärzte, Apotheken sowie weitere Räume für Physiotherapeuten und Pflegedienste vorgesehen sind. Dort sollen niedergelassene und angestellte Ärztinnen und Ärzte tätig sein.

Was den Bereich der zahnärztlichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen betrifft, sieht DIE LINKE besonders Reserven in der Gesundheits-erziehung und der Prävention. Wir begrüßen die gruppenprophylaktische Betreuung in Kindertageseinrichtungen durch die Patenschaftszahnärzte. Wir unterstützen die Forderungen und das Konzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“, da die zahnärztliche Versorgung von Menschen mit einer Behinderung höhere Anforderungen hat.

**3.** DIE LINKE in Thüringen verkennt nicht die Bedeutung der Freien Berufe, denn die unabhängige Berufsausübung mit freier Therapiewahl ist eine Grundvoraussetzung der zahnmedizinischen

Versorgung. Ein Angestelltenstatus ist mit der Therapiefreiheit (im Rahmen der Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses) sehr wohl vereinbar. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn Zahnärztinnen und -ärzte und nach erfolgreichem Studienabschluss auf dem Lande praktizieren wollen, aber die Niederlassung noch scheuen.

# DIE LINKE.

**4.** Wir unterstützen alle Maßnahmen der Selbstverwaltung und der Thüringer Landesregierung zur Gewinnung medizinischen Nachwuchses. Auch Studierende der Zahnmedizin, die sich für eine mehrjährige Tätigkeit innerhalb Thüringens verpflichtend entscheiden, sollen besonders gefördert werden. Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus dem medizinischen Bereich sollen leichter ein Studium aufnehmen können, wenn sie sich für ein zahnmedizinisches Studium entscheiden.

**5.** Die Angleichung der Vergütung von Fachpersonal ist ein wichtiger Faktor, der aber nicht ausreicht, um vor allem junge Leute im Land zu halten. Dazu bedarf es eines Komplexes von Maßnahmen, die Thüringen in seiner Infrastruktur für junge Menschen attraktiver macht. Neben den weichen Standortfaktoren und Rahmenbedingungen wie ÖPNV, Kita- und Schulan-gebot sowie eine berufliche Perspektive und ein auskömmliches Einkommen der Partnerin / des Partners, kann auch die Möglichkeit einer angestellten Tätigkeit die Attraktivität des Zahnarzt-Berufes erhöhen.

**6.** Die LINKE befürwortet die Ausrichtung der neuen Approbationsordnung und setzt sich für deren Einführung ein. Das wird mit Kosten verbunden sein, denn wir brauchen mehr Lehrkräfte an den Universitäten, um die Zahl der Studierenden zu halten oder sogar zu erhöhen. Auf der anderen Seite aber würde es uns noch mehr Geld kosten, wenn wir zu wenige Zahnärzte, zu wenig Prophylaxe und demnach in der Bevölkerung eine schlechte Zahngesundheit hätten.

**Frage 1:** Welche Gesamtnote geben Sie der Thüringer Gesundheitspolitik in den vergangenen fünf Jahren (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)? Was hat die Landesregierung gut gemacht? Was hat die Landesregierung schlecht gemacht?

**Frage 2:** Was ist Ihr wichtigstes Zukunftsprojekt in der Thüringer Gesundheitspolitik, sollten Sie in Regierungsverantwortung gelangen/verbleiben?

**Frage 3:** Wie steht Ihre Partei zur Freiberuflichkeit der Zahnärzte und zur zahnärztlichen Selbstverwaltung in Thüringen? In welchen Bereichen halten Sie die Übertragung staatlicher Aufgaben an unsere zahnärztlichen Körperschaften für sinnvoll, um die Effizienz zu steigern und öffentliche Haushalte zu entlasten?

**Frage 4:** Wie werden Sie uns Zahnärzte unterstützen, den dringend notwendigen zahnmedizinischen Fachkräftenachwuchs in allen Thüringer Regionen zu sichern (z. B. Schulnetzplanung, Berufsausbildung usw.)?

**Frage 5:** Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die Attraktivität des Zahnarzt-Berufes zu erhöhen? Wie wollen Sie Zahnmedizin-Absolventen der Universität Jena im Freistaat halten und für einen Berufsstart in Thüringen begeistern?

**Frage 6:** Werden Sie sich im Falle einer Regierungsverantwortung über den Bundesrat für eine sofortige Verabschiedung der neuen Approbationsordnung für Zahnärzte einsetzen? Werden Sie frei werdende Mittel im Bildungsetat des Landeshaushaltes für eine schnelle Umsetzung der Approbationsordnung in Thüringen nutzen?



Mehr Informationen:  
[www.die-linke-thueringen.de](http://www.die-linke-thueringen.de)





**1.** Note 2. Drängende Probleme sind in den vergangenen Jahren gelöst worden.

Das wichtigste umgesetzte Gesetzesvorhaben in der Legislaturperiode war die Erarbeitung eines modernen Krankenhausgesetzes. Dieses garantiert eine qualitativ hochwertige und wohnortnahe Patientenversorgung. Kleine Fachabteilungen bleiben erhalten, wenn sie die Qualitätsstandards erfüllen. Die Investitionen in die Krankenhäuser sind gegen die Sparzwänge verteidigt und die Krankenhäuser umfassend gefördert worden.

Um die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum zu sichern, wurde mit der Kassenärztlichen Verei-

nigung die Stiftung Ärztliche Versorgung gegründet, um die Ansiedlung von Ärzten im ländlichen Raum zu unterstützen. Auch Stiftungspraxen werden durch die Stiftung betrieben, um Ärzten einen unbürokratischen Einstieg in den Beruf zu gewährleisten.

Mit den Umsetzungsregelungen zum Notfall-sanitättergesetz wurde die Grundlage für eine deutliche Qualitätssteigerung im Rettungsdienst geschaffen. Leider ist ein mögliches und dringend notwendiges Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst am Widerstand der CDU gescheitert.

**2.** Das Ausscheiden von Ärzten aus dem Beruf aus Altersgründen birgt die Gefahr, regionaler Engpässe bei der Versorgung. Wir werden die Kassenärztlichen Vereinigungen bei ihrem Sicherstellungsauftrag in der ärztlichen Versorgung weiter unterstützen und die Stiftung Ärztliche Versorgung noch stärker in die Gewinnung von Ärzten einbinden. Von Ärztemangel betroffene oder bedrohte Fachbereiche und Regionen werden klar benannt. Der Förderungsschwerpunkt liegt auf der Niederlassung von Hausärzten in Gemein-

den unter 25.000 Einwohnern.

Analog dazu muss auch die Kassenärztliche Vereinigung bei ihrem Sicherstellungsauftrag unterstützt werden.

Es muss ein Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst erarbeitet und verabschiedet werden. Das System der pauschalen Krankenhausförderung bedarf einer Neuregelung. Die Vorgaben zur Strukturqualität laut Krankenhausgesetz müssen an modernen Standards ausgerichtet sein.

**3.** Die SPD Thüringen unterstützt die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und die zahnärztliche Selbstverwaltung. Wenn es aus Effizienzgründen angezeigt ist, so kann eine Übertragung der Aufgaben der Hygiene- und Qualitätskontrolle an die Kammern erfolgen. Dies sollte jedoch nicht aus rein fiskalischen Beweggründen geschehen.



**4.** Die SPD Thüringen hat das Ziel, auch in Zukunft ein modernes und flächendeckendes Schulnetz vorzuhalten. Auch die entsprechende Ausbildung an den Thüringer Hochschulen soll durch eine ausreichende finanzielle Ausstattung gesichert werden. Das SPD-geführte Thüringer

Bildungsministerium hat gemeinsam mit den Thüringer Hochschulen die Hochschulstrategie Thüringen 2020 entwickelt, um Thüringen weiter zum Wissens- und Wissenschaftsland zu entwickeln. Hiervon profitieren auch die zahnmedizinisch relevanten Studiengänge.

**5.** Der Beruf des Zahnarztes ist ein sehr attraktiver Beruf. Dies war so und so wird es auch bleiben. Sollten sich in der flächendeckenden zahnärztlichen Versorgung Lücken auf tun, so muss hier mit Maßnahmen analog zu den Maßnahmen zur Gewinnung von Haus- und Fachärzten gegen gesteuert werden.

**6.** Ja. Wir werden uns für eine schnelle Umsetzung der neuen Approbationsordnung für Zahnärzte einsetzen. Dies muss unabhängig von der Ausgestaltung des Bildungsetats zügig erfolgen.

**Frage 1:** Welche Gesamtnote geben Sie der Thüringer Gesundheitspolitik in den vergangenen fünf Jahren (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)? Was hat die Landesregierung gut gemacht? Was hat die Landesregierung schlecht gemacht?

**Frage 2:** Was ist Ihr wichtigstes Zukunftsprojekt in der Thüringer Gesundheitspolitik, sollten Sie in Regierungsverantwortung gelangen/verbleiben?

**Frage 3:** Wie steht Ihre Partei zur Freiberuflichkeit der Zahnärzte und zur zahnärztlichen Selbstverwaltung in Thüringen? In welchen Bereichen halten Sie die Übertragung staatlicher Aufgaben an unsere zahnärztlichen Körperschaften für sinnvoll, um die Effizienz zu steigern und öffentliche Haushalte zu entlasten?

**Frage 4:** Wie werden Sie uns Zahnärzte unterstützen, den dringend notwendigen zahnmedizinischen Fachkräftenachwuchs in allen Thüringer Regionen zu sichern (z. B. Schulnetzplanung, Berufsausbildung usw.)?

**Frage 5:** Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die Attraktivität des Zahnarzt-Berufes zu erhöhen? Wie wollen Sie Zahnmedizin-Absolventen der Universität Jena im Freistaat halten und für einen Berufsstart in Thüringen begeistern?

**Frage 6:** Werden Sie sich im Falle einer Regierungsverantwortung über den Bundesrat für eine sofortige Verabschiedung der neuen Approbationsordnung für Zahnärzte einsetzen? Werden Sie frei werdende Mittel im Bildungsetat des Landeshaushaltes für eine schnelle Umsetzung der Approbationsordnung in Thüringen nutzen?



Mehr Informationen:  
[www.spd-thueringen.de](http://www.spd-thueringen.de)



**1.** Die Landesregierung hat sich die Note 4 verdient. Dies ging auch recht einfach - durch Unterlassung. Die zentralen Probleme des Ärztemangels im ländlichen Raum, bei der Krankenhausplanung oder der Pflege wurden nicht angegangen. Das Problem des Ärztemangels überhaupt in die politische Debatte einzuführen, hat die FDP viel Kraft gekostet. Anfänglich wurde dieses gravierende Problem sogar durch das Ministerium bestritten und bis heute als Panikmache diffamiert. Wenn eine gesundheitspolitische Initiative der Landesregierung erfolgte (z.B. Hygieneverordnung), war diese zumeist eine Umsetzung von Bundesrecht – oder ein reines Placebo. Beispielhaft steht hierfür die Frage von Qualität in den Krankenhäusern – die sich außer dem Wort "Qualität" – in keiner gesetzlichen Regelung findet. Auch der sogenannte Pflegepakt – der von der Pflegewirtschaft sogar boykottiert wurde – war eher für die Presse bestimmt, als dass dieser die Pflegeproblematik wirkungsvoll angeht. Fazit: fünf verlorene Jahre für Thüringen.

**2.** Die FDP hat umfangreiche Konzepte zur Lösung der aktuellen Probleme vorgelegt, die gemeinsam mit den gesundheitspolitischen Akteuren in Thüringen erarbeitet wurden. So haben wir ein umfangreiches Maßnahmenpaket gegen nicht nur den Landärztemangel („Drei-



Säulen-Modell der FDP-Fraktion“), die „Liberale Krankenhausstrategie 2030“ zur Sicherung der stationären Einrichtungen, ein Konzept zur Nachwuchsförderung bei Apothekern und zahlreiche Initiativen zur Verbesserung der Versorgung der Patienten im Freistaat vorgelegt. Ebenso haben wir konkrete Vorschläge zum Bürokratieabbau eingebracht, die den Medizinerinnen mehr Zeit für die Behandlung der Patienten geschaffen hätte. Leider hat die Mehrheit aus Schwarz-Rot keine der Initiativen mitgetragen. Gerade im Bereich der Gesundheitspolitik muss jedoch gelten: optimale Versorgung der Patienten vor Parteienstreit. Thüringen braucht ein Ministerium, das sich wieder leidenschaftlich gesundheitspolitischen Themen widmet. Gesundheit bleibt eine zentrale Frage der Lebensqualität in Thüringen.

**3.** Die Freiberuflichkeit der ärztlichen Tätigkeit ist ein tragendes Prinzip unserer Gesundheitsversorgung. Nur sie sichert Therapieviefalt und -freiheit für die Patienten. Sie basiert für die FDP auf einem Wechselwirkungsverhältnis von Freiheit, Vertrauen und Verantwortung. Wir sind der



Auffassung, dass der Staat nur dort eingreifen sollte, wo ein etatistischer Eingriff geboten ist. Daher wollen wir die Selbstverwaltung stärken (z.B. das Meldewesen) und die Staatsverwaltung

auf ihre Kernaufgaben zurückführen. Politik muss wieder den Ärztinnen und Ärzten vertrauen und Partner bei der Gestaltung der medizinischen Versorgung sein, statt nur auf Regelungskompetenzen zu beharren. Vor diesem Grundverständnis wird klar, weshalb sich die FDP so für die zahnmedizinische Versorgung

eingesetzt hat. Ob es sich um die Frage der zahnärztlichen Versorgung von Kleinkindern, Älteren oder Menschen mit Behinderungen gehandelt hat oder um konkrete Initiativen zum Bürokratieabbau. Stets hat die FDP als einzige Partei die Interessen der Patienten und das Arbeitsumfeld der Zahnärzte im Blick behalten.

**4.** Auch den rund 1.700 Zahnärzten und ihren HelferInnen im Freistaat droht die Überalterung. So ist absehbar, dass auch bei den Zahnärzten die flächendeckende Sicherung der Versorgung schwieriger wird. Die rückläufige Zahl an Praxisübernahmen ist ein erster Indikator dafür. Den drohenden Ärztemangel zu bekämpfen erfordert jedoch einen langen Atem. Daher ist es essentiell bereits frühzeitig einen Fahrplan zu haben. Die FDP hat 2013 ein konkretes 20-seitiges Maßnahmenpaket zur Stärkung der ambulanten Versorgungsstrukturen in Thüringen vorgestellt. Das liberale „Drei-Säulen-Modell“ umfasst dabei vor allem drei grundlegende Ansätze, die jeweils mit zahlreichen Einzelmaßnahmen untersetzt sind: 1. die konsequente Umsetzung des innovativen

Versorgungsstrukturgesetzes des Bundes; 2. die Stärkung der Ausbildung, Mentoring und Förderung der Studenten an der FSU Jena sowie die Stärkung der kommunalen Verantwortung (Standortfaktor Gesundheitsversorgung). Die konkreten Maßnahmen können Sie auf der Internetseite der FDP-Fraktion abrufen. Zudem hat das BMG unter FDP-Führung erstmals den Ost-West-Angleich angepackt und die Vertragspartner der GKV aufgefordert diesen Weg weiter zu beschreiten - wie dies der Einigungsvertrag gebietet.

**5.** Der Beruf des Zahnarztes ist aus unserer Sicht noch immer ein höchst attraktiver. Höchste Ansprüche an die Ausbildung, rasche Übernahme von Verantwortung und Flexibilität zeichnen diesen aus. Insofern gilt es eher die Rahmenbedingungen für den Zahnarztberuf attraktiv zu gestalten. Angleichung des Punktwertes Ost an West, Abbau der Praxisbürokratie oder Niederlassungsförderung, sind nur ein kleiner Teil unseres Programmes. Grundsätzlich braucht es einen Mentalitätswandel in der Politik. Sie darf die Frage „Zahnarzt als Beauftragten der Krankenkassen oder Freiberufler“ nicht länger zuungunsten der Freiberuflichkeit beantworten.

**6.** Ja. Die Approbationsordnung stammt im Grunde noch aus den 1950er Jahren und wurde nur geringfügig 1964, 1986 und 2004 angepasst. Daher stimmen wir mit der Zahnärzteschaft überein, die neue Approbationsordnung so schnell als möglich zu verabschieden. Daraus ergibt sich, dass das Land etwaige Anpassungskosten an die Ausbildungsinhalte zu tragen hat.



Mehr Informationen:  
[www.fdp-thueringen.de](http://www.fdp-thueringen.de)



1. Als Gesamtnote geben wir der Thüringer Gesundheitspolitik eine 4, also gerade mal ausreichend. Die Gesundheitspolitik der großen Koalition in Thüringen war geprägt von Verzögerungstaktik. Wichtige gesundheitspolitische Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag wie das Krankenhausgesetz, das Heimgesetz und das Wohn- und Teilhabegesetz wurden mehr schlecht als recht umgesetzt. Gar nicht gehalten hat die Landesregierung ihr Versprechen, ein Gesetz für die Gleichstellung für Menschen mit Behinderung zu verabschieden. Der schwarz-roten Regierung fehlte es in den fünf Jahren an einem fachlich fundierten und gemeinsamen gesundheitspolitischen Kompass. Gezielte Überlegungen, wie man die Thüringer Krankenhäuser bedarfsgerecht und wirtschaftlich effizient für die Zukunft aufstellt, hat die Landesregierung in dieser Legislatur jedoch nicht angestellt. Zu nennen sind hier u. a. die Fragen nach Spezialisierungen und der

2. Die drei größten Herausforderungen der Thüringer Gesundheitspolitik liegen in der medizinischen Versorgung des ländlichen Raums, in der Fachkräfteversorgung und bei der Prävention. Um diese gesundheitspolitischen Herausforderungen zu lösen, ist ein neues Denken erforderlich. Es setzt die Bereitschaft aller AkteureInnen voraus, sich auf Veränderungen einzulassen und gemeinsam zu arbeiten. Im Bereich Pflege setzen wir auf das Konzept „ambulant vor stationär“, wobei das Pflegepersonal fachlich gut ausgebildet und tarifgerecht entlohnt werden muss. Wir sehen hier die dringende Notwendigkeit, verstärkt Präventionsmaßnahmen beim Thema Kindergesundheit zu ergreifen, wobei das Augenmerk speziell auf sozial benachteiligte Kinder gerichtet werden soll. Damit schließen wir thematisch an die parlamentarischen Initiativen unserer Fraktion aus dieser Legislatur an. Außerdem brauchen wir dringend eine angemessene und langfristige Vergütung der Hebammen und eine nachhaltige Lösung der Haftpflichtproblematik. Bei einer immer älter werdenden Gesellschaft muss Thüringen im zahnärztlichen Bereich auf diese Zielgruppe speziell eingehen und neue Konzepte entwickeln.

3. Die zahnärztliche Selbstverwaltung und die Freiberuflichkeit der Zahnärzte sind uns GRÜNEN ein hohes Gut. Freiberuflichkeit verstanden als die Freiheit medizinische Entscheidungen unabhängig und ohne Beeinflussung „von oben“ treffen zu können, ist für ein patientenorientiertes Gesundheitssystem unverzichtbar. Diese muss für alle Ärztinnen und Ärzte gelten. Das System ist jedoch noch zu wenig auf den Gesundheitsnutzen für die PatientInnen ausgerichtet. „Belohnt“ werden stattdessen diejenigen, die

möglichst viel diagnostizieren und therapieren. Ökonomische und gesundheitsbezogene Zielstellungen fallen auseinander. Diese Schere wieder zu schließen, ist eine der zentralen Entwicklungsaufgaben der nächsten Jahre.

4. Derzeit können wir noch wenige Anzeichen für einen Nachwuchsmangel in der Zahnmedizin erkennen, dennoch muss Thüringen für die Zukunft gut aufgestellt sein und dem ausgebildeten zahnmedizinischen Nachwuchs attraktive Arbeitsbedingungen bieten. Wir sehen die zügige Verabschiedung einer neuen Approbationsordnung als wichtiges Instrument, um die Zahnmedizin auf die neuen Herausforderungen einzustellen. Auch geht es wie schon beschrieben darum, familienfreundliche Beschäftigungsverhältnisse zu ermöglichen und entsprechend zu unterstützen.

5. Laut dem Jahrbuch 2012 der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung liegen die Einwohner je behandelndem Zahnarzt auf einem historischen Tiefstand. Die Zahlen zur Zahnärztdichte in Thüringen zeigen, dass die Attraktivität des Zahnarztberufes in ganz Deutschland außergewöhnlich groß ist. Gleichwohl muss berücksichtigt werden, dass junge ZahnärztInnen, ähnlich wie andere Arztgruppen nicht mehr zwangsläufig eine eigene Praxis anstreben, sondern familienfreundlichere Arbeitsbedingungen wie etwa die Anstellung anstreben. Hier kommt es darauf an, auch im zahnärztlichen Bereich neue Kooperations- und Betriebsformen zu ermöglichen und entsprechend zu fördern. Als eine konkrete Maßnahmen könnten wir GRÜNE uns eine aktive Begleitung von Studierenden und Auszubildenden in der Zahnmedizin durch gezielte Studienberatung vorstellen, um die Anzahl der StudienabbrecherInnen und Abbrüche in der Ausbildung zu verringern.

6. Wir befürworten eine zügige Novellierung der zahnärztlichen Approbationsordnung. Konkret heißt das, dass die Konzentration der Ausbildung auf die mechanisch-technischen Fertigkeiten abgebaut wird und der direkte Patientenkontakt sowie die Kommunikationskompetenzen der künftigen Zahnärztinnen und Zahnärzte einen größeren Stellenwert bekommen sollten. Wir GRÜNE wollen uns im Falle einer Regierungsbeteiligung für die schnelle Umsetzung dieser Approbationsordnung einsetzen und nach Prüfung der Haushaltslage ausreichend Mittel zur Umsetzung der Approbationsordnung in Thüringen verwenden.



sektorenübergreifenden Zusammenarbeit. Dabei bedarf es großer gemeinsamer Anstrengungen und großer gegenseitiger Transparenz, um diese Mammutaufgabe zu stemmen, damit unsere Krankenhauslandschaft zukunftsfest gestaltet werden kann.

treffen zu können, ist für ein patientenorientiertes Gesundheitssystem unverzichtbar. Diese muss für alle Ärztinnen und Ärzte gelten. Das System ist jedoch noch zu wenig auf den Gesundheitsnutzen für die PatientInnen ausgerichtet. „Belohnt“ werden stattdessen diejenigen, die



Fotos: proDente



Mehr Informationen:  
[www.gruene-thueringen.de](http://www.gruene-thueringen.de)



# Kompetenz zeigen – Konzentration schaffen

## 6. Weimarer Forum des ZoRA-Netzwerkes vom 19. bis 21. September 2014

„Konzentration schafft Kompetenz“ lautet das Motto des sechsten Zahnärztinnenkongresses „Weimarer Forum“ vom 19. bis 21. September 2014 im Congress Centrum Neue Weimarahalle. Wer wirklich gut sein will, muss heute schon an morgen denken: Kompetenz zeigen, Kompetenzen erhöhen und sich auf das Wesentliche konzentrieren. Dies lässt sich beim 6. Weimarer Forum bestens kombinieren.

Das Forum ist genau die Mischung der Themen aus Medizin, Betriebswirtschaft und Work-Life-Balance, die Teilnehmerinnen in ihren Kompetenzen stärken. Von A wie „Anästhesie-Forum“ bis Z wie „Zicken unter sich“ vereint sich auch in diesem Jahr unter dem Dach des Weimarer Forums für jede und jeden etwas Passendes, Neues, Interessantes und manchmal auch sehr Unterhaltsames. Ganz abgesehen davon bleibt die Zeit, um sich auf spannende Gespräche, interessante Diskussionen und das Weiterspinnen des Kompetenz-Netzwerkes zu konzentrieren.

### Gesundheitsminister Gröhe spricht in Erfurt

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe kommt am 25. August 2014 nach Erfurt. Auf Einladung der Erfurter CDU-Bundestagsabgeordneten Antje Tillmann wird Gröhe vor Fachpublikum aus dem Gesundheitswesen zu aktuellen gesundheitspolitischen Fragestellungen referieren.

Eine Voranmeldung für diesen 10. Gesundheitsstammtisch der Bundestagsabgeordneten von 18:30 bis 20:00 Uhr im comcenter (Mainzerhofstraße 10) ist erforderlich per Telefax unter 0361 6447859 oder E-Mail unter antje.tillmann.ma03@bundestag.de. LZKTh



Hermann Gröhe

Foto: BMG / Klönk



FVDZ-Bundesvorsitzende Kerstin Blaschke beim Weimarer Forum 2013

Foto: FVDZ

### Auf Erfolgskurs

Der erste der drei Kompetenz-Tage ist angefüllt mit medizinischer oder betriebswirtschaftlicher Fortbildung. Der Vormittag beginnt mit dem „Erfolgsforum“, bei dem die Teilnehmer auf die geballte Fachkompetenz von Diana Brendel und Professor Jutta Liebelt treffen. Die beiden betriebswirtschaftlichen Fachfrauen ziehen alle Register, um das „Unternehmerische Denken und Handeln“ Zahnmedizinern nicht nur nahe zu bringen, sondern sogar leicht zu machen. Gemeinsam werden sie alle Fragen zur Wirtschaftlichkeit der Zahnarztpraxis beantworten, um die Praxis auf Erfolgskurs bringen.

Nachmittags können sich die Teilnehmer entweder für zahnärztliche Fortbildungen in Ästhetik oder Anästhesie entscheiden, eine Veranstaltung zur Ergonomie am Arbeitsplatz besuchen oder sich mit Fragen der Wirtschaftlichkeitsprüfung und Abrechnung beschäftigen.

### Blick in andere Fachgebiete

Am Samstag dann bieten die Referenten auch Blicke über den Tellerrand, beispielsweise zum Thema Hautkrebs. Kaum ein anderer Arzt kommt Patienten so nahe wie der Zahnarzt, weshalb es sich anbietet, über das eigene Fachgebiet hinaus den Patienten ins Gesicht zu schauen. Dr. Corinna Zimmermann erklärt die Unterscheidungsmöglichkeiten zwischen Leberfleck und Tumor und welche Diagnosemöglichkeiten Zahnärzte haben.

Um weit profanere Dinge, die einem das Leben jedoch auch schwer machen können, kümmert sich Dr. Anja Busse unter dem Titel „Zicken unter sich“. Der Vortrag hinterfragt, ob es tatsächlich Geschlechtsunterschiede gibt und wie sich diese auf die Kommunikations- und Konfliktbereitschaft auswirken.

### Auslandseinsätze einer Bundeswehr-Zahnärztin

Der Samstagnachmittag dreht sich ebenfalls um ein rein weibliches Thema, allerdings in medizinischer Hinsicht. Dr. Anke Mothes wird über das Tabuthema Beckenboden referieren. Nach so schwerer Kost am Tage steht abends die ZORA-Night auf dem Programm. Gemeinsam fahren die Teilnehmer zum Rittergut München bei Bad Berka und lassen den Tag ausklingen.

Der Sonntag startet mit dem spannenden und sehr lebensnahen Thema „Geld tut Frauen richtig gut“. Die Fernsehjournalistin und Moderatorin Carola Ferstl berichtet unverstellt über Geld und wie Frauen einen unbefangenen Umgang mit ihren Finanzen bekommen. Im Anschluss daran berichtet Bundeswehr-Zahnärztin Christiane Reinke über ihre Erfahrungen bei Auslandseinsätzen in Afghanistan und Mali.

FVDZ



Informieren und anmelden:  
[www.zora-netzwerk.de](http://www.zora-netzwerk.de)



# Wir gratulieren!

## **zum 85. Geburtstag**

Herrn Dr. Gerold Schmidt, Weimar (3.7.)  
Herrn Dr. Dr. Ernst Kappauf,  
Frankenroda (2.8.)

## **zum 84. Geburtstag**

Herrn SR Dr. Gerhard Einicke,  
Gräfenroda (19.7.)

## **zum 82. Geburtstag**

Herrn SR Dr. Peter Schäfer, Jena (6.7.)  
Herrn Dr. Dr. Werner Ständer, Saalfeld (31.7.)  
Herrn OMR Dr. Gerhard Werner,  
Meiningen (12.8.)  
Frau SR Charlotte Behler, Gotha (31.8.)

## **zum 81. Geburtstag**

Frau SR Dr. Isolde Fröhlich, Altenburg (8.7.)  
Herrn Dr. Willi Nolte, Erfurt (29.7.)

## **zum 80. Geburtstag**

Frau Dr. Ingeborg Pothe, Erfurt (4.7.)  
Herrn Dr. Walter Granzow, Gößnitz (28.7.)

## **zum 79. Geburtstag**

Frau Dr. Franziska Glänzer, Eisenach (19.7.)  
Herrn Günter Dotzauer, Triebes (15.8.)

## **zum 78. Geburtstag**

Frau Elenor Herzmann, Arnstadt (2.7.)

## **zum 76. Geburtstag**

Herrn Dr. Horst Gerlow, Jena (23.7.)  
Frau Dr. Evelyn Keller, Gera (19.8.)  
Frau SR Renate Glowalla, Kraftsdorf/  
OT Töppeln (26.8.)

## **zum 75. Geburtstag**

Herrn Dr. Gerhard Wohlrab, Erfurt (19.7.)  
Frau Renate Schmalfuß, Sömmerda (20.7.)  
Herrn Dr. Klaus Mayland, Erfurt/  
OT Schaderode (23.7.)  
Herrn Hartmut Böttger, Lichte (26.7.)  
Herrn Prof. em. Dr. Dieter Welker, Jena (30.7.)  
Herrn MR Dr. Peter Herrmann, Worbis (31.7.)  
Frau Dr. Hilde Woltz, Eisenach (29.8.)

## **zum 74. Geburtstag**

Frau SR Gisela Völker, Bad Salzungen (21.7.)  
Frau Roswitha Mutschmann,  
Neustadt/Orla (23.7.)  
Frau MR Dr. Karin Pangert, Rudolstadt (25.7.)  
Frau Gisela Steiner, Dorndorf-Studnitz (28.7.)  
Frau Dorothea Franke, Jena (23.8.)  
Herrn OMR Dr. Lenz Geiger, Erfurt (27.8.)  
Herrn SR Günter Klemp, Steinheid (30.8.)

## **zum 73. Geburtstag**

Frau Sabine Liebscher, Rudolstadt (9.7.)  
Herrn Dr. Klaus Bieber, Greiz (18.7.)  
Herrn SR Reinhard Finn,  
Sonneberg-Mürschnitz (1.8.)  
Herrn Reiner Moritz, Masserberg (31.8.)

## **zum 72. Geburtstag**

Herrn Rüdiger Rembalsky, Mühlhausen (6.7.)  
Frau Brigitte Gunkel,  
Heilbad Heiligenstadt (9.7.)  
Herrn Dr. Gustav Hofmann, Erfurt (19.7.)  
Frau Dr. Uta Bieber, Plauen (5.8.)  
Frau Annelore Korn, Hohenstein (12.8.)  
Herrn Dr. Thomas Grundmann,  
Darnstedt (30.8.)

## **zum 71. Geburtstag**

Frau Dr. Christl Skoczylas, Arnstadt (2.7.)  
Herrn Dr. Christian Brödenfeld,  
Münchenbernsdorf (3.7.)  
Frau Dr. Annerose Knedlik, Ilmenau (12.7.)  
Frau Barbara Wagner, Bleicherode (25.7.)  
Frau Dr. Hannelore Berndt, Eisenberg (26.7.)

## **zum 70. Geburtstag**

Frau Dr. Gerda Gnass,  
Bad Frankenhausen (5.7.)  
Herrn Jürgen Beck, Eisenach (14.7.)  
Herrn Dr. Hans-Jürgen Dell, Erfurt (16.7.)  
Frau Gisela Löwicke, Bienstädt (21.7.)  
Frau Sabine Scholz, Rudolstadt (9.8.)  
Frau Anneliese Klingebiel,  
Heilbad Heiligenstadt (22.8.)  
Frau SR Dr. Gudula Sieberg, Tiefenort (25.8.)  
Frau Dr. Ursula Wiederhold, Erfurt (27.8.)

## **zum 69. Geburtstag**

Frau Dr. Elfi-Iris Müller, Jena (25.8.)

## **zum 68. Geburtstag**

Frau Dr. Karola Dell, Erfurt (25.7.)  
Frau Dr. Margot Hage, Nordhausen (6.8.)

## **zum 66. Geburtstag**

Herrn Dr. Peter Schelhorn, Kraftsdorf/  
OT Grüna (2.7.)  
Frau Gesine Buchmann, Sondershausen (13.7.)  
Frau Luise Pleißner, Gera (26.7.)  
Frau Dr. Gudrun Häfner, Erfurt (18.8.)  
Herrn Dipl.-Med. Erhard Schubert, Erfurt (30.8.)

## **zum 65. Geburtstag**

Frau Carola Steinchen, Pößneck (2.7.)  
Frau Christine Hilpert, Saalfeld (4.7.)  
Herrn Hartmut Stauch, Judenbach (14.7.)

Frau Angelika Mischke, Gotha (23.7.)  
Frau Ursula Jung, Bad Berka (30.7.)  
Frau Renate Queißer, Ilmenau (7.8.)  
Herrn MR Dr. Volker Oehler, Erfurt (10.8.)

## **zum 60. Geburtstag**

Frau Elke Rabenhold, Greiz (2.7.)  
Herrn Klaus Köhler, Neuhaus/Rwg. (6.7.)  
Frau Dr. Ingrid Dornheim, Mohlsdorf-  
Teichwolframsdorf/OT Kleinreinsdorf (6.7.)  
Frau Sabine Paudler, Erfurt (10.7.)  
Herrn Dr. Heinz-Jürgen Gotthardt,  
Bad Berka (14.7.)  
Frau Rosemarie Jendrek, Jena (17.7.)  
Frau Dr. Gabriele Baumgardt, Erfurt (21.7.)  
Frau Veronika Henne, Erfurt (21.7.)  
Herrn Uwe Herbig, Kühndorf (22.7.)  
Herrn Wolfgang Hering, Crossen (22.7.)  
Frau Karin Krannich, Langewiesen (31.7.)  
Herrn Hendrik Stöckel, Gera (31.7.)  
Frau Dr.-medic stom./IMFCluj-Napoca  
M. Schuster, Apolda (1.8.)  
Herrn Dr. Thomas Acker, Geraberg (7.8.)  
Herrn Dr. Klaus Näther, Lucka (9.8.)  
Frau Dr. Gudrun Schmidt, Saalfeld (10.8.)  
Frau Doris Krause, Schleusingen (11.8.)  
Frau Martina Ender, Kaltennordheim (23.8.)  
Frau Gisela Börner, Gera (23.8.)  
Frau Renate Schwabe, Greiz (26.8.)  
Frau Elke Löffler, Wasungen (29.8.)  
Herrn Thomas Schinzel, Apolda (29.8.)  
Frau Irmgard Kamp, Nordhausen (30.8.)

## Kleinanzeigen

### Stellenangebote

Langjährige Praxis in Sömmerda sucht ZA/ZA  
oder Vorbereitungsassistenten/-in zur Verstär-  
kung unseres Teams, auch Teilzeit

**Chiffre Nr.: 347**

Erfurt-Stadt, sympatische/n Zahnärztin/arzt  
kurzfristig gesucht, hochmotiviertes Team,  
Fachpraxis mit Spezialisierungen Implantolo-  
gie, Paro, Chirurgie, ITN u.a., sehr gute Fort-  
bildungsmöglichkeiten. Wir freuen uns auf Ihre  
Bewerbung

**Chiffre Nr.: 348**

Antworten auf Chiffre-Anzeigen mit der Chiffre-  
Nr. auf dem Umschlag an: WA Kleine Arche GmbH,  
Holbeinstr 73, 99096 Erfurt. | **Kleinanzeigen-Auf-  
trag** unter: [www.kleinearche.de/download](http://www.kleinearche.de/download)

### Endodontie in der Praxis

Von PD Dr. Arndt Güntsch und Dr. Ralf Kulick

#### Einleitung

Die endodontische Therapie fokussiert auf die Prävention und Behandlung irreversibler Pulpitiden, Nekrosen oder Gangrän sowie – wenn nötig – auf die Ausheilung periradikulärer Läsionen. Der Erfolg der Behandlung hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dazu gehören (1.) die Entfernung von Geweberesten und Mikroorganismen aus dem Kanalsystem durch eine suffiziente mechano-chemische Aufbereitung und Desinfektion, (2.) der bakteriedichte dreidimensionale Verschluss des Kanalsystems und (3.) eine qualitativ hochwertige koronale Restauration zur Vermeidung jedweder Verbindung zwischen Mundhöhle und periradikulären Gewebe (Cantatore et al. 2009).

Gerade letzteres muss schon in der Therapieplanung bedacht werden. Nicht jeder Zahn, der endodontisch behandelbar ist, kann anschließend restaurativ versorgt werden. Ein ausreichendes Angebot an verbliebener koronaler Zahnhartsubstanz (4 mm Retention, 15–20° Konvergenz und 2 mm Ferrule) sowie genügend parodontales Attachment (> 50 Prozent der Wurzellänge) sind hier im Vorfeld einer endodontischen Therapie zu berücksichtigen (Zitzmann et al. 2010).

#### Indikationen für eine Wurzelkanalbehandlung

Neben der Behandlung irreversibel geschädigter oder nekrotischer Pulpa mit oder ohne klinische und/oder röntgenologische Hinweise auf eine Beteiligung periradikulärer Gewebe sind die intentionelle Devitalisation (um beispielsweise einen Wurzelstift verankern zu können), ein zweifelhafter Pulpazustand vor restaurativen Maßnahmen, drohende Pulpaeröffnung während der Präparation eines Zahnes mit Fehlstellung und eine geplante Wurzelresektion oder Hemisektion die entsprechenden Indikationen für eine Wurzelkanalbehandlung (ESE 2009).

Die anatomische Komplexität des Wurzelkanalsystems stellt eine Herausforderung während der Therapie dar. Misserfolge in der Endodontie sind häufig auf nicht behandelte Kanalbereiche zurückzuführen. Zuvorderst sind hier nicht oder unvollständig aufbereitete Kanäle zu nennen (Allen et al. 1989). Aussagekräftige präoperative Röntgenbilder, ggf. auch in exzentrischen Strahlengängen, eine korrekte Zugangskavität, die eine Darstellung der Kanaleingänge erlaubt, sowie die Zuhilfenahme optischer Vergrößerungssysteme (zumindest Lupenbrille) schaffen hier Abhilfe.



Abb. 1: Inhalte der endodontischen Therapie (modifiziert und erweitert nach einer Vorlage von Klimm 2003)

#### Korrespondierender Autor

PD Dr. med. dent. Arndt Güntsch  
Universitätsklinikum Jena  
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik  
und Werkstoffkunde  
An der Alten Post 4, 07743 Jena  
Telefon 03641 93-4471  
Telefax 03641 93-4411  
E-Mail: arndt.guentsch@med.uni-jena.de  
Internet: www.prothetik.uniklinikum-jena.de

Die endodontische Therapie in der Praxis gliedert sich in mehrere Arbeitsschritte (Abb. 1).

## Drei Phasen der endodontischen Behandlung

Auch wenn die endodontische Behandlung eines Zahnes häufig innerhalb einer Sitzung abgeschlossen werden könnte, sind die einzelnen Phasen der Therapie meist auf mehrere Sitzungen verteilt. Bei einem Schmerzpatienten mit pulpitischen Beschwerden (der oft ohne Termin oder im Bereitschaftsdienst erscheint) steht sicher zunächst die Beseitigung selbiger im Vordergrund (Trepanation und medikamentöse Einlage).

Die weitere Behandlung ist dann aber planbar, so dass in Vorbereitung auf die weiteren Termine (1.) die Erhaltungswürdigkeit des Zahnes abzuklären ist sowie (2.) die Aufklärung über die Behandlung und die möglichen Komplikationen sowie ggf. auch (3.) eine Kosteninformation und -übernahmeerklärung erfolgen müssen. Bei den nächsten Terminen können dann zielgerichtet die weiteren Schritte zur Aufbereitung des Kanalsystems (ein bis zwei Termine) und zur Obturation (ein bis zwei Termine) und zur bakteriedichten Verschluss (meist gesondert Termin) durchgeführt werden.

Im Mittelpunkt der endodontischen Behandlung stehen die drei Phasen der so genannten „Endodontischen Trias“ (Abb. 2), auf die im weiteren eingegangen wird.

## Vorbereitende Maßnahmen

Bevor die eigentliche endodontische Therapie durchgeführt werden kann, muss das Arbeitsfeld entsprechend vorbereitet werden. Dies bedeutet, dass kariöse Läsionen zu beseitigen sind und die absolute Trockenlegung (Kofferdam) ermöglicht werden muss. Insuffiziente Füllungen müssen entfernt, die Karies excaviert und falls erforderlich Zahnwände wieder aufgebaut werden.



Abb. 2: Die „Endodontische Trias“ aus mechanischer Aufbereitung, Spülung zur Desinfektion und Entfernung von Geweberesten (zusammengefasst als mechano-chemische Aufbereitung) und die dreidimensionale Obturation des aufbereiteten Kanals

Diese Aufbaufüllungen sollen außerdem eine Kontamination des Kanalsystems durch Bakterien der Mundhöhle bzw. des Speichels verhindern. Adhäsiv befestigte Kompositfüllungen sind dabei das Material der Wahl. Abb. 3A zeigt im Röntgenbild eine Aufbaufüllung distal an Zahn 26, die vor der Kanalaufbereitung gelegt wurde.

Für die Dokumentation der endodontischen Behandlung bedarf es mindestens dreier Röntgenaufnahmen: Eine vor (Diagnostik), eine während (Messaufnahme oder Masterpoint) und eine Aufnahme nach Wurzelfüllung. Auf eine vierte Aufnahme (bspw. Messaufnahme) kann verzichtet werden, wenn eine endometrische Längenbestimmung (GOZ-Position 2400; max. 2 Mal je Kanal und Sitzung) durchgeführt wird.

## Zugangskavität und Darstellung der Kanaleingänge

Ein aseptisches Arbeiten ist nur möglich, wenn der zu bearbeitende Zahn von der Mundhöhle durch einen Kofferdam isoliert wird. Die absolute Trockenlegung sollte daher vor der Eröffnung des Pulpencavums erfolgen. Zusätzlich ist der isolierte Zahn mit CHX, H<sub>2</sub>O<sub>2</sub> oder Natriumhypochlorid zu desinfizieren.

Die korrekte Präparation der zahn-individuellen Zugangskavität hat großen Einfluss auf die Kanalaufbereitung, aber auch auf die spätere restaurative Versorgung. Die Zugangskavität sollte dabei so klein wie möglich, aber so groß wie nötig sein. Oberste Priorität hat hier der gerade Zugang zu den Kanaleingängen, gefolgt vom Erhalt koronaler Zahnhartsubstanz.

Neben einer etwaigen Kariesentfernung sind das komplette Abtragen des Pulpakammerdaches und die Entfernung von Dentinüberhängen notwendig. Ziel ist ein geradliniger Zugang zum apikalen Drittel des Wurzelkanalsystems. Dies ermöglicht die visuelle Kontrolle der Bearbeitung und reduziert vor allem die mechanische Belastung (Stressreduktion) der Feilen. Häufig empfiehlt sich zudem auch eine Erweiterung des koronalen Kanalanteils (Pre-Enlargement) durch bspw. Gates-Gliden-Bohrer oder rotierende Feilen analoger Konizität.

## Auffindung der Kanaleingänge

Die Erkenntnisse aus den Untersuchungen von Krasner und Rankow zur Anatomie des Pulpensystems (2004) helfen bei der Auffindung der Kanaleingänge:

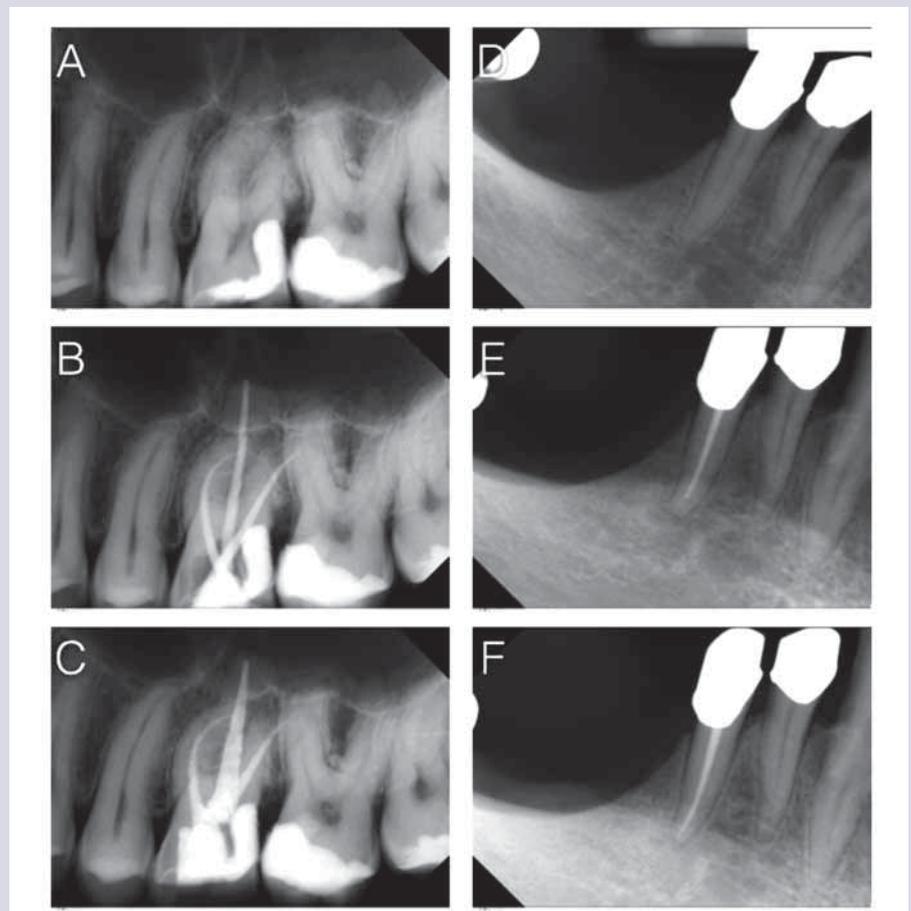


Abb. 3: Therapiebeispiele: Im linken Fall wurde vor der endodontischen Behandlung eine bakterien-dichte Aufbaufüllung gelegt. Im rechten Fall musste die Arbeitslänge korrigiert werden, bevor eine Füllung bis in die Region des radiographischen Apex möglich war.

1. Der Pulpenkammerboden ist immer dunkler als umgebendes Dentin. (Differenzierung zwischen Wand und Boden der Pulpenkammer.)
2. Die Kanaleingänge liegen immer am Übergang Wand zu Boden.
3. Die Kanaleingänge liegen in den Ecken des Kammerbodens.
4. Die Kanaleingänge liegen am Ende der Wurzelentwicklungslinien.
5. Die Entwicklungslinien sind dunkler als der Kammerboden.
6. Bei den UK-Molaren liegen die Kanäle in gleichen Abständen entlang einer mesial-distalen Achse.
7. Kanaleingänge einer Wurzel liegen symmetrisch in vestibulo-oralen Achse.

Häufig sind die Kanaleingänge durch Dentinüberhänge oder Dentikel verdeckt (siehe Abb. 4).

Vor allem diamantierte oder Hartmetall-Ultraschallinstrumente ermöglichen ein gezieltes und sicheres Abtragen von Dentinstrukturen, um einen geraden Zugang zu präparieren und Kanaleingänge freizulegen oder zu erweitern. Auch spezielle langschaftige rotierende Instrumente sind hier einsetzbar.

### Kanalaufbereitung

Die Aufbereitung des Wurzelkanalsystems orientiert sich auch heute noch prinzipiell an den Vorgaben von Herbert Schilder (1974). Zusammengefasst unterteilt sich die Aufbereitung in „Cleaning and Shaping“. Das „Shaping“ (Ausformung)



Abb. 4: Mikro-CT-Schichtaufnahme mit deutlich erkennbarem Dentinüberhang, der den Kanaleingang verdeckt

entspricht der instrumentellen Erweiterung des Wurzelkanals und das „Cleaning“ (Reinigung) der chemischen Entfernung aller Gewebereste. Dabei soll eine gleichmäßig konische ansteigende Wurzelkanalform erreicht werden und die Instrumentation bis zur engsten Stelle (Konstriktion) erfolgen. Der apikale Bereich ist mindestens bis ISO #20 aufzubereiten, wobei die Originalform des Wurzelkanalverlaufs zu erhalten ist.

Verschiedene Instrumente (wie Reamer, Kerr-Feile oder Hedström-Feile) für die manuelle Aufbereitung des Wurzelkanals stehen zu Verfügung. Seit mehreren Jahren werden aber auch immer mehr Systeme für maschinelle Aufbereitung angeboten. Vor allem die Fortschritte in der Materialentwicklung (Nickel-Titan-Feilen, m-wire-Technologie) brachten hochflexible Feilen hervor, die ein aufbereiten stark gekrümmter Kanäle unter Erhaltung des originalen Kanalverlaufs erlauben.

### Vergleich manueller und maschineller Aufbereitung

Der Vergleich zwischen manueller und maschineller Aufbereitung zeigt eine Überlegenheit maschineller Systeme vor allem in der Aufbereitung komplizierter Wurzelkanalsysteme, Zeitersparnis und Ergonomie. Eine vergleichende Übersicht findet sich in Tab. 1 (auf Datenbasis von Schäfer et al. 2004, Cheung & Li 2009 und Celik et al. 2013).

Um Instrumentenfrakturen zu verhindern, sollten folgende Aspekte beim Gebrauch maschineller Systeme mit rotierenden Instrumenten beachtet werden (Saber 2008, McGuigan et al. 2013):

- Gleitpfad schaffen (mind. ISO #15)
- Anwendung drehmomentbegrenzter Antriebssysteme
- strikte Einhaltung der Anwendungshäufigkeit
- besser: Einmalgebrauch / Single Use
- strikte Einhaltung der Instrumentensequenzen

- kein „Überspringen“ von Instrumenten
- Einhaltung der empfohlenen Umdrehungsgeschwindigkeiten
- kein Druck auf das rotierende Instrument ausüben

Instrumente zum Einmalgebrauch werden sich zunehmend auch in der Endodontie durchsetzen. Neben der Hygiene sind hier auch betriebswirtschaftliche Argumente überzeugend. Bei einer Untersuchung mehrfachgebrauchter und entsprechend der Hygienerichtlinien aufbereitender Instrumente wurden an 98 Prozent der Feilen Gewebereste gefunden (Smith et al. 2005).

Die Personalkosten für Assistenzkräfte zur Säuberung, Desinfektion, Sterilisation, Einsortierung und Lagerung auf der einen Seite und der Zeitgewinn bei der maschinellen Behandlung (> 50 Prozent) und damit die Schonung des Zeitbudgets und des besseren Kosten-Nutzen-Verhältnisses pro Praxiszeitminute andererseits, sprechen für den Einmalgebrauch der Feilen für die maschinelle Aufbereitung. Bei PKV-Versicherten können die Feilen separat in Rechnung gestellt werden, bei GKV-Patienten sind die Materialien Bestandteile der BEMA Nr. 32.

### Neuerungen bei maschineller Aufbereitung

In den letzten Jahren kam es zu weiteren Verbesserungen bei den maschinellen Aufbereitungssystemen. Zum einen gab es Weiterentwicklungen bei den drehmomentbegrenzten Antrieben, die vereinzelt endometrische Messungen analog zur Aufbereitung erlauben (auch mit automatischen Stopp bei Erreichen des Apex), und zum anderen eine Reduktion der Feilensequenzen und damit einhergehenden Zeitgewinn.

Eine beeindruckende Neuerung gelang mit den Einfeilensystemen, die durch eine reziproke Aufbereitungsbewegung und der Anwendung einer einzelnen Feile für die komplette Kanalaufbe-

|  | Manuelle Aufbereitung | Maschinelle Aufbereitung |
|--|-----------------------|--------------------------|
| Zeit                                       |                       | +                        |
| Ergonomie                                  |                       | +                        |
| komplizierte Wurzelanatomie                | (+)                   | +                        |
| formgerechte Aufbereitung                  | (+)                   | +                        |
| Obturation                                 | +                     | +                        |
| Prognose                                   | +                     | +                        |
| Kosten (Feile, Aufbereitung, Praxiskosten) | +                     | +                        |
| Aufbereitungsfehler                        | +                     | +                        |
| Instrumentenfraktur                        | +                     | +                        |

Tab. 1: Gegenüberstellung der mechanischen und maschinellen Aufbereitung

| Arbeitsschritt                | Wirkstoff              | Anwendung                  |
|-------------------------------|------------------------|----------------------------|
| Kofferdam/Desinfektion        | CHX oder NaOCl         | 2 bzw. 1%; 3–5 s; 0,5–2 ml |
| Trepanation/Desinfektion      | NaOCl                  | 1%; 5–30 s; 0,5–2 ml       |
| Präparation                   | NaOCl                  | 1%; > 30 s; 0,5–2 ml       |
| Entfernung der Schmierschicht | EDTA                   | 20%; 60 s; 5 ml            |
| Desinfektion                  | NaOCl                  | 1%; > 30 s; 0,5–2 ml       |
| Zwischenspülung               | NaCl                   | 0,9%; 60 s; 2–5 ml         |
| Desinfektion                  | CHX                    | 2%; 180 s; 4–10 ml         |
| Trocknung                     | Papierspitzen          |                            |
| Medikamentöse Einlage         | Ca(OH) <sub>2</sub>    | pH 12,5 (bis 3 Wochen)     |
| Desinfektion                  | CHX                    | 2%; 180 s; 4–10 ml         |
| Obturation                    | Guttapercha und Sealer |                            |

Tab. 2: Spülprotokoll

Fotos, Grafiken, Tabellen: Güntsch

reitung gekennzeichnet sind (bspw. Waveone®, Fa. Dentsply Maillefer oder Reciproc®, Fa. VDW). Nach Herstellung des Gleitpfades und Längenbestimmung (radiographisch oder endometrisch) bedarf es nur noch eines Instrumentes (Auswahlmöglichkeit entsprechend des Kanallumens aus einem Sortiment von drei Feilengrößen) zur Aufbereitung des gesamten Wurzelkanals. Entsprechend konfektionierte Papierspitzen und Guttapercha-Stifte runden das Programm ab.

## Wurzelkanalspülung

Die mechanische Aufbereitung der Wurzelkanäle erreicht naturgemäß nicht alle anatomischen Bereiche des Kanalsystems. Eine Kombination mit chemischen Agenzien ist daher notwendig, um verbliebene Gewebestrukturen zu erreichen.

Es gibt kein Präparat, das alle Forderungen erfüllt, wie bspw. vitales und nekrotisches Pulpagewebe zu entfernen, Debris zu lösen und heraus zu schwemmen, ein breites antimikrobielles Spektrum zu haben, als Gleitmittelwirkung während Instrumentierung eingesetzt werden kann und seine Wirkung auch in Seitenkanäle zeigt.

## Kombination verschiedener Präparate notwendig

Eine Kombination verschiedener Präparate ist daher notwendig (Tennert 2013). Empfohlen wird zur Desinfektion der sequenzierte Einsatz von Natriumhypochlorid und Chlorhexidin sowie zur Entfernung der Schmierschicht EDTA (Barthel et al. 2006, Basrani und Haapasalo 2012). Ein Spülprotokoll, das sich an den Empfehlungen von Hülsmann orientiert, ist in Tab. 2 aufgelistet. Bei überinstrumentierten Kanälen oder Kanälen mit weiten Foramen apicale sollte auf die Anwen-

dung von Natriumhypochlorid verzichtet werden, um Gewebeschädigungen zu vermeiden.

Die Wirkung der Spüllösungen wird am effektivsten durch Ultraschallaktivierung (Cachovan et al. 2013) erhöht (GOZ 2420, 1 Mal je Kanal und Sitzung). Auch andere Aktivierungssysteme (hydrodynamisch oder schallaktiviert) sind besser als die reine manuelle Spülung mit Spritze und Spülkanüle.

Wird die Wurzelkanalbehandlung nicht in einer Sitzung abgeschlossen, bedarf es einer medikamentösen Einlage. Als Standardpräparat wird hier Calciumhydroxid angewandt. Schaumstoffpellets auf den Kanaleingängen erlauben das einfache Auffinden der Kanaleingänge bei Wiederaufnahme der Therapie. Der provisorische Verschluss muss zum Schutz vor Reinfektion bakterien dicht sein (kein Cavit).

## Wurzelkanalfüllung

Für die Obturation des aufbereiteten Kanalsystems steht eine Vielzahl von Methoden zur Verfügung. Prinzipiell lässt sich zusammenfassen, dass – richtig angewandt – mit jeder Technik eine suffiziente Obturation zu erzielen ist (Withworth 2005).

Die Zentralstift-Technik empfiehlt sich bei maschinell aufbereiteten Kanälen (konvektionierte Guttaperchastifte und Sealer). Die laterale Kondensation (Cave! Längsfrakturgefahr bei zu forcierter Kondensation) empfiehlt sich nach manueller Aufbereitung (Guttapercha entsprechend Masterpoint und akzessorische Guttaperchastifte und Sealer). Die thermoplastische Füllung stellt eine gute Alternative zur Kaltfüllung dar und kann sowohl nach maschineller als auch manueller Aufbereitung durchgeführt werden (konvektionierte Guttaperchastifte und Sealer).

## Qualität der Wurzelfüllung wichtiger als Füllmethode

Wichtiger als die Füllmethode ist die Qualität der Wurzelfüllung. Studien von Sjögren et al. (1990) haben gezeigt, dass die Prognose bzw. der Langzeiterfolg der Wurzelkanalbehandlung von einer adäquaten Füllung abhängig war. Die Wurzelfüllung sollte bis zum radiologischen Apex reichen. Über- oder unterstopfte (> 2 mm vom Apex) Füllungen schmälerten die Erfolgsrate signifikant, ebenso wie Inhomogenitäten im apikalen Drittel der Wurzelfüllung.

Die Wurzelfüllung kann noch so gut sein. Ohne zeitnahe restaurative Versorgung besteht die Gefahr (1.) einer (Re-)Infektion des Wurzelkanalsystems und des periradikulären Gewebes und/oder (2.) einer Zahnfraktur. Friedmann et al. (2003) zeigten, dass endodontisch behandelte Zähne mit Langzeitprovisorium eine 15 Prozent geringere Erfolgsrate hatten als unmittelbar nach der Wurzelfüllung definitiv versorgte Zähne.



PD Dr. Arndt Güntsch ist Oberarzt an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde des Universitätsklinikums Jena.



Dr. Ralf Kulick ist niedergelassener Zahnarzt in Jena.



Kontakt zu den Autoren:  
[www.629.tzb.link](http://www.629.tzb.link)



# tzb

---

*Anzeige*

# tzb

---

Anzeige